Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Rthlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 2 Rthlr. 12 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 150. Berlin, Mittwoch, den 2. Juli. **1851.**

Zur Orientirung.*)

X.

Ueberblicken wir die Thätigkeit

der Kammern während der eben verflossenen Sitzungs-Periode, so finden wir sechs verschiedene Gruppen von Geschäften, die ihre Zeit in Anspruch genommen haben:

1) die Beschlußnahme über Gesetz-Entwürfe, welche in die Lebensverhältnisse des Volks tief eingreifen, und dahin rechnen wir das Strafgesetz, das Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz, das Preßgesetz, das Gesetz wegen Bestrafung kleiner Polizei-Vergehen und die verschiedenen Anträge, welche eine Abänderung der Gemeinde-Ordnung und der Ablösungs-Gesetze betreffen, und auf Untersuchung der Credit-Institute;

2) die Erledigung der finanziellen Fragen, nämlich die Prüfung und Feststellung des Staatshaushalts, die Bewilligung der Einkommen-Steuer, das Gesetz über die Aufhebung der Darlehns-Kassen und Vermehrung des Papiergeldes, die Rechenschafts-Abnahme über die Verwendung von 18 Millionen und Bewilligung fernerer 11½ Millionen ꝛc. ꝛc.;

3) die Beschlußnahme über Vorlagen, welche einzelne mehr oder minder wichtige legislatorische Bedürfnisse befriedigen sollen, z. B. die Gesetze über die Gerichtskosten, die Gebühren der Rechts-Anwälte, der Notare, der Rheinischen Gerichtsvollzieher, die Gemeinheitstheilungs-Ordnung für die Rheinprovinz und Neu-Vorpommern, das Gesetz, betreff. die Todeserklärung verschollener Seefahrer, das betr. die Versorgung der Oberschlesischen Typhus-Waisen (interessante neue Wortbildung!), zwei, betr. die bessere Versorgung der Invaliden und Veteranen, — einige, betr. die Bergwerke ꝛc. ꝛc.;

4) die nachträgliche Prüfung resp. Aenderung octroyirter Verordnungen, z. B. der Gesetze über die Aufhebung der alten und Organisation einer neuen Gerichts-Verfassung, die Presse, den Belagerungszustand, die Kriegsleistungen, die Disciplin gegen richterliche und nichtrichterliche Beamte;

5) Demonstrationen und Interpellationen, z. B. die Adreß-Debatten, die verschiedenen Interpellationen und Anträge der Herren v. Arnim und Vincke (Aachen) gegen die auswärtige Politik, die Vertheidigung radicaler Literaten gegen Ausweisungs-Decrete ꝛc. ꝛc.;

6) Debatten über Petitionen aller Art, oft ganz aberwitzigen Inhalts.

*) Wir bemerken, daß der folgende so wie die früheren und die ferneren Artikel unter dieser Signatur unmittelbar nach dem Schlusse der Kammern geschrieben worden sind. Dies etwa zur Erläuterung.

Die Red.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Professor Preuß in Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Den Rechnungsrath v. Mauderode im Finanz-Ministerium zum Geheimen Rechnungsrath zu ernennen; ferner

Durch den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten dem Geheimen Ober-Hofbuchdrucker Decker, als ein Anerkenntniß seiner Leistungen im Gewerbe der Buchdruckerkunst, die goldene Medaille „für gewerbliche Leistungen" übersenden zu lassen.

Sanssouci, den 29. Juni.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Baiern ist nach Dresden abgereist.

Se. Königl. Hoheit der General-Lieutenant und Commandeur der 1. Garde-Cavallerie-Brigade, Prinz August von Würtemberg, und

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz sind von Neu-Strelitz hier eingetroffen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das dem Chemiker Adolph Lintz zu Trier unter dem 24. Februar 1850 ertheilte Patent

auf ein für neu und eigenthümlich erkanntes Verfahren, um das Ammoniak aus dem bei der Destillation der Steinkohlen erhaltenen Theerwasser zu gewinnen,

ist erloschen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Zur Feier des Leibnizischen Jahrestages wird die Königliche Akademie der Wissenschaften am Donnerstage, den 3ten d. M., Nachmittags um fünf Uhr, eine öffentliche Sitzung halten, zu welcher der Zutritt, auch ohne besondere Einladung durch Karten, freisteht.

Berlin, den 1. Juli 1851.

Das Secretariat der Königlichen Akademie der Wissenschaften.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, 3. Juli c., Nachmittags 4 Uhr, die Vereidigung eines neu gewählten besoldeten Stadtraths erfolgen wird und folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Antrag wegen Erwerbung der zum Friedrichshain in Erbpacht genommenen Berliner Probstei-Ländereien zum freien Eigenthum. — Rückfrage des Magistrats wegen des ablehnenden Beschlusses in Betreff der Ausführung eines Kanal-Systems in einem Theile der Friedrichsstraße. — Antrag wegen einer Beihülfe zu den Kosten des Leichenhauses der Petri-Gemeinde. — Beantwortung der Notaten gegen den Etat der Berlinischen Gymnasial-Kasse. — Die Depositial-Nachweisungen pro 1848 und 1849. — Deputations-Gutachten über den Antrag wegen der Anstellung eines Bau-Inspectors. — Rescript der Königlichen Regierung wegen der Erhebung der Einzugsgelder und Hausstandssteuer. — Vorlage wegen der Herstellung eines gepflasterten Fußweges zur 13ten Communal-Armenschule. — Einrichtung von Gas-Flammen in einem Saale des Arbeitshauses. — Antrag eines Mitgliedes wegen Festsetzung näherer Bestimmungen in Bezug auf Amtsverschwiegenheit der Mitglieder. — Vorlage in der Auseinandersetzungssache des Urbans. — Verschiedene Anträge wegen der Wahl von Bezirks-Vorstehern, Armen-Commissions-Mitgliedern ꝛc. — Das Protokoll über die Revision der Stadt-Haupt-Kasse — Einige Kur- und Verpflegungs-Kosten-Sachen. — Zwei Prozeßsachen resp. wegen Erstattung von Brandschaden-Kosten und wegen Anerkennung der Freihaus-Qualität eines Grundstücks. — Mehrere Unterstützungssachen. — Die Anträge wegen Niederschlagung zweier Schuldbeträge und eines Vorschusses. — Besetzung einer Aufseherstelle. — Vorlage wegen des Zinsfußes für Restkaufgelder. — Antrag wegen Rückzahlung von Feuerkassen-Beiträgen. — Ein Gesuch um eine Gnadenjahrs-Bewilligung. — Antrag wegen Bewilligung von Unterrichts-Kosten für einen geistesschwachen Knaben. — Vorlage wegen der Kosten für die vom Berlinischen Gymnasium an die Louisenstädtische Realschule abgegebenen Subsellien. — Antrag wegen Beschaffung eines neuen Flügels für die Königsstädtische Realschule.

Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung Niederlassungssachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 30. Juni 1851.

Fähndrich.

Ist es auch ein Standesvorrecht,

daß Dieser Schulze und Jener Montmorency heißt? ist es ein Standesvorrecht, daß Dieser ein Rittergut und Jener Nichts als seinen Ehrgeiz besitzt? ist es ein Standesvorrecht, daß Dieser klug und muthig, und Jener ein eigentlich Constitutioneller ist? ist es ein Standesvorrecht, daß Dieser mit dem Vorschlag „Herr," und Jener nur mit dem „vertraulichen Du" gerufen wird? Gewiß wird selbst der enragirteste Gothaner nicht bezweifeln, daß diese Art von Standesvorrechten der Verfassung zum Trotz geblieben sind. Vielleicht aber haben wenigstens die politischen Standesvorrechte aufgehoben werden sollen? Doch wie? sind die Censuswahlen und das Drei-Klassen-System nicht auch politische Standesvorrechte? ist die Geldaristokratie, politisch betrachtet, nicht eben so gut ein Stand, als die Aristokratie der Geburt? hat der Stand der Männer nicht sehr erhebliche politische Vorrechte vor dem Stande selbst der emancipirten Frauen? Was hat also die Verfassung eigentlich gemeint, indem sie die Standesvorrechte aufhob? heißt es weiter Nichts als: „die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei," d. h. es kann sich Jeder dabei denken, was er will, und wer sich gar Nichts denkt, der hat das Richtige getroffen? Unzweifelhaft ist die Verfassung, welche die Standesvorrechte verbietet, dieselbe, welche auf der folgenden Seite eine Pairskammer etablirt, unzweifelhaft ist es dieselbe, welche anerkannte, daß die Stellung der Fürsten auf einem nicht unerheblichen Standesvorrechte beruht, und die Courtoisie, mit welcher der Fabrikant Milde seiner Zeit es wagen durfte, den Erben der Krone Preußens als Deputirten von Wirsitz zu begrüßen, ist ein Unicum in der Preußischen Geschichte. Nichtsdestoweniger steht jener Gleichheits- und Brüderlichkeits-Artikel einmal in der Preußischen Verfassung, und wenn wir auch wissen, daß Manches darin steht, was zwar lieblich zu hören, aber schwierig zu verstehen und noch schwieriger auszuführen ist, wir dürfen doch die Frage nicht umgehen, was es denn eigentlich für Standesvorrechte sind, welche wir für die Rittergutsbesitzer in Anspruch nehmen? Soll etwa die Standschaft an sich ein Standesvorrecht sein, obschon sie den Städten und Landgemeinden nicht minder als den Rittergutsbesitzern zusteht? Oder findet man das Vorrecht nur in der verschiedenen Art der Vertheilung? Wir kämpfen nicht für die Rittergüter allein und haben gegen eine bessere Regulirung dieser Vertheilung Nichts einzuwenden. Sonst aber, mit welcher Stirn wagen gerade die Constitutionellen, diesen Vorwurf zu erheben, sie, deren ganze politische Weisheit darin beschlossen ist, daß sie die politischen Vorrechte an den Geldsack kleben? Ist das Dreiklassensystem und der Census nicht auch eine verschiedene Vertheilung der politischen Rechte?

Deutschland.

□ **Berlin,** 30. Juni. Man bemerkt jetzt in Hamburg, wie uns mitgetheilt wird, ein eifriges Bemühen, die Ansicht zu verbreiten, daß die Deutsche Bundes-Versammlung nicht competent sei, um in der Hamburgischen Verfassungssache eine Entscheidung zu fällen. Der unbefangene Sinn solcher Bürger dort, die nicht in die Umsturzpläne verflochten sind, fühlt indessen die Schwäche der darauf hinzielenden Argumentationen, welche namentlich aus der „Vossischen Zeitung" in die Hamburger Tagesblätter gelangen, leicht heraus. Daß es sich in Hamburg jetzt nicht um „Aenderungen in der Verfassung" handelt, sondern um die Herbeiführung einer tabula rasa zu beliebigem Experimentiren, weiß Jeder, dem die Verhältnisse nicht ganz fremd sind. Die Berechtigung hiezu wird Rath und Bürgerschaft von einer Seite bestritten, wogegen die Magistrats-Partei behauptet, daß ihnen ein Recht der Art zustehe. Was ist nun wohl bei einer solchen Rechtsfrage natürlicher, als Entscheidung derselben durch die höhere Instanz der Deutschen Bundes-Versammlung, und wie wenig Ursache zur Besorgniß könnte der Senat haben, daß gerade diese Versammlung, in welcher überdies seine Ansicht durch einen ständigen Gesandten aus seiner Mitte vertreten ist, gegen ihn entschiede, wenn er selber sich guter Rechtsgründe bewußt ist? Die Hamburger Bürger, welche dem beabsichtigten Umsturz widersprechen, haben bei einem Verfahren beim Bundestage ja entschieden die äußeren Verhältnisse gegen sich. Sie haben nur das Bewußtsein der Gerechtigkeit ihrer Sache. Indem von den Anhängern der Magistrats-Partei dahin gestrebt wird, der Cognition des Bundes die Sache zu entziehen, sagt sich jeder gesunde praktische Verstand, daß der Grund nur in dem Vorgefühl liegen kann, bei rechtlicher Erörterung unterliegen zu müssen. Diese Ansicht von den Einwendungen, welche gegen die Competenz der Bundes-Versammlung erhoben werden, läßt sich durch „Deductionen" aus Paragraphen der Wiener Schlußacte, denen ganz andere Voraussetzungen zu Grunde liegen, als die man bei dieser Gelegenheit hineinzulegen trachtet, nicht beseitigen. Eine Incompetenz-Erklärung des Bundes in dieser Sache würde übrigens natürlich die moralische Stellung der Majorität des Senats nicht im Geringsten heben.

— Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Herzogin v. Leuchtenberg wird heute Nachmittag im Russischen Gesandtschaftshotel erwartet. Während J. K. H. die Reise über Warschau (vergl. dort) und Breslau zurücklegten, haben Se. Kais. Hoh. der Herzog v. Leuchtenberg den Seeweg genommen und werden am 3. Juli von Rotterdam kommend in Frankfurt a. M. erwartet. — Wie wir hören werden Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg und Höchstdero Gemahlin, Ihre Kais. Hoheit die Frau Großfürstin Olga, nicht, wie erwartet wurde, in diesen Tagen hier eintreffen, vielmehr in Weimar mit Ihrer Kais. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg, Höchstwelche Sich gleichfalls nach Frankfurt a. M. begeben, zusammentreffen. (Vergl. Stuttgart.)

— Der Ministerpräsident von Manteuffel begab sich heute Mittag um 2 Uhr nach Sanssouci, um Sr. Maj. dem Könige Vortrag zu halten. Gleichzeitig ist Se. Excellenz zur Königlichen Tafel befohlen.

— In Bezug auf die Besetzung des Finanzministeriums ist noch immer kein Beschluß gefaßt worden. Wie wir hören, werden die Unterhandlungen noch fortgeführt. Die meisten Chancen möchten wohl der Oberpräsident v. Düesberg und der Regierungs-Präsident v. Bodelschwingh haben. Wenn der Geh. Ober-Finanzrath Costenoble noch immer als Candidat für das Finanz-Ministerium genannt wird, so geschieht dies wohl ohne Begründung.

— Die gestern gemeldete Ankunft des Generals Grafen Nostiz aus Hannover betrifft die Vollendung und demnächstige Einweihung des Grabdenkmals des Feldmarschalls Fürsten Blücher, eine Angelegenheit, mit deren Ausführung der General von Sr. Maj. dem Könige schon vor längerer Zeit betraut worden ist. Der General Graf Nostiz hat sich bereits dieserhalb mit dem Professor Rauch in Verbindung gesetzt.

— In sonst gut unterrichteten Kreisen spricht man davon, daß in Kurzem zwei Ober-Präsidenten und mehrere höhere Provinzial-Beamte zur Disposition gestellt werden sollen.

— Die Aussichten für die Regelung der Dänischen Erbfolgeangelegenheit durch einen Familienact gestalten sich günstiger. Sicherem Vernehmen nach ist in Warschau eine Uebereinkunft zu Stande gekommen, nach welcher Rußland und Dänemark sich mit diesem Wege zur Lösung der obschwebenden Streitfrage einverstanden erklären. Seitdem ist eine hohe Person, der das Vertrauen aller Betheiligten entgegenkommt, unausgesetzt bemüht, in diesem Sinne ein den allseitigen Rechten und Interessen entsprechendes Arrangement zwischen der Dänischen Königsfamilie einerseits und den Fürstlichen Linien von Oldenburg, Augustenburg und Glücksburg andererseits herbeizuführen.

— Der Grenzregulirungs-Commission in Schleswig-Holstein ist neuerdings aufgegeben worden, ihre Arbeiten zu beschleunigen, damit auf Grund derselben eine Regelung der südschleswig'schen Verhältnisse stattfinden kann. (C.-B.)

— Aus Frankfurt a. M. wird uns eines der dortigen demokratischen Tagesblätter übersandt, welchem Mazzini, offenbar in der Absicht, um zu beweisen, daß sein bekanntes Manifest irrthümlich aufgefaßt sei, das mot d'ordre gegeben zu haben scheint, Preußen bezüglich seines Benehmens gegen Oesterreich auf das Leidenschaftlichste anzugreifen, falls nicht besagter röthlicher Staatsmann seit dem Manifeste seine Absicht geändert hat und jetzt in Preußen den Hauptgegner der Revolution sieht.

— Die Regierung beabsichtigt die Anstellung eines katholischen Feldprobstes, welcher, wie der evangelische Feldprobst Bollert in Potsdam, die Oberaufsicht über die Militair-Geistlichen seiner Confession mit dem Range eines Generalsuperintendenten zu führen hat. (Nordd. Ztg.)

— Nachdem die Auflösung der 4. (Landwehr-) Bataillone der Garde-Infanterie Allerhöchsten Ortes genehmigt worden ist, soll solche, wie verlautet, im Laufe der nächstfolgenden Woche stattfinden, und dürften sämmtliche Mannschaften dieser Bataillone in Berlin und Potsdam bereits am 10. d. Mts. auf dem Wege in ihre resp. Heimath sich befinden, wohin sie abtheilungsweise entlassen werden sollen.

Potsdam, 30. Juni. Zur Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Prinzen Karl war gestern große Familien-Tafel im prinzlichen Schlosse in Glienicke.

Stettin, 30. Juni. Das Dänische Post-Dampfboot „Skirner" ist heute Vormittag 10½ Uhr mit 3 Passagieren von Kopenhagen hier angekommen. — Das Königl. Post-Dampfschiff „Königin Elisabeth" hat seit Kurzem begonnen, außer den Fahrten nach Ystadt regelmäßige Fahrten nach Swinemünde zu machen. Heute findet ein Nachtmanöver der Truppen der hiesigen Garnison statt.

†† **Königsberg,** 28. Juni. Die Ergänzungs-Wahlen der Stadtverordneten, welche in dieser Woche statt gefunden haben, sind wiederum fast durchgängig „roth" ausgefallen. Unter den Gewählten befindet sich auch der freigemeindliche Prediger Ender. — Die hiesige Universität zählt gegenwärtig 358 Studirende, 26 mehr als im vorigen Semester. Darunter befinden sich 37 Theologen, 172 Juristen, 66 Mediciner und 83 der philosophischen Facultät Angehörige.

Danzig, 27. Juni. In seiner letzten Sitzung hat unser Gemeinderath auf Antrag des Commerzien-Rathes Abegg mit 6 gegen 5 Stimmen beschlossen, dem Minister des Innern wegen der Verfügungen, betreffend die Kreis- und Provinzial-Vertretung, ein Mißbilligungsvotum zu übersenden. (Danzig — Gemeinderath — Wesel!)

† **Breslau,** 30. Juni. (Pastor Fliedner) langte vorgestern Abends in Begleitung seiner Gattin, der unermüdlichen Theilnehmerin seiner Arbeiten und Sorgen, hier an, um eine seiner jüngsten Stiftungen, das immer freudiger aufblühende Bethanien, zu begrüßen, zu besichtigen und zu segnen. Nachdem er am Sonntag Abend noch ein in Schnelligkeit, doch zahlreich versammeltes Publicum auf Grund seiner Reise-Erfahrungen durch einen Vortrag erfreut und erbaut hatte, setzte er heut Morgens seine Rückkehr über Berlin nach Kaiserswerth fort, wo er den Freitag einzutreffen gedenkt. Frau Fliedner eilt zunächst nach Frankfurt an der Oder, um der Gründung eines neuen Diakonissen-Hauses beizuwohnen.

§ **Aus Niederschlesien,** 28. Juni. [Lichtfreundliches.] Wie unsre Lichtfreundschaft die Zeichen der Zeit zu begreifen vermag, davon liefert ihr Gebahren bei der Grundsteinlegung zur Kapelle auf dem Zobtenberge wieder einen sprechenden Beweis. Nachdem ihre in der Presse gemachten Versuche, die Umgestaltung des uralten katholischen Gotteshauses in eine Simultankirche durchzusetzen und damit dem sich ohnehin breit genug machenden Indifferentismus ein neues Opfer darzubringen, spurlos verhallt waren, benutzt sie die allerunschicklichste Gelegenheit, jene Feierlichkeit selbst, wenigstens ihr Müthchen zu kühlen. Freiherr v. Lüttwitz auf Gorkau bringt „Gott ein dreifaches Hoch" aus, und rechtfertigt sich, über seine Frivolität zur Rede gestellt, mit dem „unsterblichen Schiller, der ja dem guten Geiste zuweilen ein Glas geweiht." In dem bei der Feier gesprochenen (sogenannten) Gedichte aber, das jetzt gedruckt vorliegt, läßt der Verfasser (ein Herr Horstig aus Seifferdau)

„dahingestellt, ob künftig das Kreuz, der Talmud, der Halbmond
„oder Götzenbilder an dieser Stelle werden verehrt werden; doch
„dem festen Glauben, nicht wie es uns des Glaubens Ritus an-
„befiehlt, dem Glauben nur, der aus dem Geist und Herzen
„stammt — sei der erste Hammerschlag geweiht. Wir wollen
„Keinem was von seinem Wahne rauben — und steht in spät-
„rer Zeit der Wandrer auf den Zinnen, so bleib' von Vorur-
„theil sein Geist und Ansicht frei!"

Wir brauchen nicht hinzuzusetzen, daß alle besonnenen Protestanten die Empörung der Katholiken theilten.

† **Wien,** 28. Juni. (Reise des Kaisers. Herr v. Bruck. Notizen.) Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers ist nun für die ersten Tage des Monates Juli festgesetzt. Das Unwohlsein des Erzherzoges Ludewig hat wohl keine beunruhigende Wendung angenommen, ist aber doch noch nicht ganz gehoben. Dasselbe wurde durch einen Sturz hervorgebracht, welchen Se. k. H. bei Gelegenheit einer Turnübung ganz zufällig erlitten. Die Vorbereitungen und Reisen der hohen Beamten Galiziens lassen darauf schließen, daß Se. Majestät vorerst sich nach Krakau, dann nach Lemberg und Czernowitz begeben werden. Daß die Rückreise aber dann den Weg über Siebenbürgen und Croatien nehmen und den ganzen Monat in Anspruch nehmen werde, möchte ich um so weniger verbürgen, als die Reise Sr. Majestät nach Italien für den August festgesetzt ist. Der Kaiser wird dann vorerst von hier nach Verona gehen, wo er in dem Palais Canossa wohnen wird, dann aber sich in das Palais Reale bei Monza begeben. Daß derselbe Mailand selbst betreten werde, ist in letzter Zeit wieder in Frage gestellt worden.

Die Abreise des ehemaligen Handelsministers ist noch eben so wenig erfolgt, als die einiger Mitglieder der k. Russischen Gesandtschaft, welche von unseren Journalen namentlich angeführt und sich bereits auf dem Wege nach Warschau und Petersburg befinden sollten, einstweilen aber noch sämmtlich hier anwesend sind. Ueber

Feuilleton.

Bilder aus der Industrie-Ausstellung.

XV.

△ **London,** 25. Juni. Ein nutzbarer thierischer Stoff, welcher auf der Ausstellung den Russen eigenthümlich ist, ist das Kameelhaar. Sie haben Proben davon vor und nach der Wäsche, so wie Garne ausgestellt. Das Ueberraschendste aber ist ein Stück Zeug (ächter Camelot), welches eine Baschkirenfrau zu Orenburg auf einem Handwebstuhl von der rohesten Sorte zu Stande gebracht hat. Dabei kann man lernen, daß auch die Weberei eine Kunst ist, in der man es durch Geduld und Geschicklichkeit weit bringen kann. Dem Kameelhaar ist darin seine natürliche graugelbliche Farbe gelassen, und diese ist, ohne Zweifel in Folge vorsichtiger Auswahl zum Spinnen, ganz gleichförmig rein über das ganze Stück verbreitet. Das Garn ist von der höchst erreichbaren Feinheit und das Gewebe so dünn, wie die leichteste Leinwand, und dabei ganz eng und fest gewebt. Eine höchst reinliche Behandlung hat dem natürlichen Glanze des Kameelhaars nirgends Eintrag gethan. Diese Prachtprobe ist zum Geschenk für die Königin Victoria bestimmt. Denke man an den Unterschied der zwei Frauen, der, die es webt, und der, die es tragen wird! Und doch verknüpft das der Tausch, und hier gar das zweitgeborne schönere Kind der Humanität, das Geschenk!

Die Anwendung des Hasenhaars haben die Russen auszudehnen gewußt. Aus lackirtem, sehr dünnem und leichtem Hasenhaarfilz haben sie ein sehr vollständiges Assortiment von Gefäßen zum häuslichen Gebrauche hergestellt, in denen sich's wieder bemerkbar macht, daß sie ihre Haushaltung zuweilen Monate lang auf Reisen mit umherschleppen müssen. Waschnapf mit Wasserkanne, Krug mit Becher aus Filz! Das ist etwas für unsern Amerikaner, den Kautschukmann; da tritt die Steppe des Ostens in volle Parallele mit der Prairie des Westens.

„Sieh," sagte er, „neue Anwendung! Liebe das, ist die wahre, die segensreichste Eroberung. Ist mir im Leben nicht eingefallen, daß man aus dem Filz noch etwas Andres machen könnte, als Hüte und Pferdedecken. Da Ihr aber den Stoff in Fülle habt, geht es Euch, wie uns mit dem Kautschuk; fällt Euch immer etwas Neues ein, das man noch draus machen kann, und sollt sehen, es wird immer etwas Großartigeres. Die Engländer haben es mit ihrem Eisen schon bis zu ganzen eisernen Häusern gebracht; weiß nicht, ob wir gerade noch Häuser aus Kautschuk machen werden, aber Brückenpontons, Flußkähne, Betten und dergleichen andere breite und lange Dinge mehr aus Kautschuk sehen wir schon für eine Spielerei an. Sollte mich wundern, wenn's in Rußland nicht auch einmal filzene Häuser, oder sonst so etwas geben sollte."

„Häuser von Filz, serr viel, große Städte," sagt der Bartrusse. „Städte von Filz spazieren umher, bald da, bald dort. Kommt Loch in Haus, bloß Haar drauf werfen und Vieh drauf Wasser lassen und treten drauf umher. Filzhäuser serr warm im Winter; garr nicht heizen mit Feuer, heizen bloß mit warmen Mist."

„Ja wohl," sagt der andere Russe lachend, „und sie sind nun schon mehr als drittehalb tausend Jahre alt. Ihr müßt vergessen haben, daß Herodot es schon von den Agrippern und Melanchlänen erzählt, und die Agripper und Melanchlänen, das sind wir."

Der Amerikaner bleibt stehen, sieht den einen Russen, den andern, dann uns an. „Hört mal," sagt er, „habe wohl gehört, wenn wir Amerikaner den Mund etwas voll nehmen könnten, so könnten's die Russen doch noch viel besser. Dachte aber immer, ich wollte doch den Russen sehen, der's mit Bob Kemedy aus New-Hampshire aufnehmen könnte, welcher sich dem Senate verpflichten wollte, Mexiko ganz allein zu erobern. Muß Euch aber sagen, daß Ihr wirklich anfangt, mir Respect einzuflößen: Ganze Städte von Filz, spazieren umher, drittehalb tausend Jahre alt, geheizt mit warmem Mist — und das soll ich Euch und dem Herodot glauben! — Kenne den Mann nicht, den Herodot, und habe nichts von ihm und den Filzstädten gelesen in unsern Zeitungen. Braucht aber nichts weiter zu sagen," fügt er mit kleinem Ruck des Kopfes und pfiffigem Augenblinzeln hinzu, „ist mir immer sehr lieb, was Ihr da erzählt, und ich will's benutzen, versteht Ihr. Wird sich nicht schlecht machen, denk ich, die Improved herodotic felt-houses company, large benefit to settlers in the northern territorys capital: One million. Ist das Actienzeichnen und der Quittungsbogenhandel so seit einiger Zeit etwas eingeschlafen in New-York."

Damit steigt er, eine Antwort von den beiden sehr vergnügten Russen weiter nicht abwartend, uns voran, längs den stattlichen Schränken vorwärts, in welchen die Russen Proben ihrer Webewaaren-Industrie geliefert haben. Der Theil derselben, welcher aus bloßen Nachahmungen der Industrie des Westens besteht, dieselbe weder in der Güte, noch im Geschmack der Waare, noch in der Billigkeit des Preises erreichend, kann uns natürlich kein Interesse einflößen; die Russen haben aber auch wohlweislich solchen Artikeln nur eine sehr zurückhaltende Vertretung gewidmet. Die streifigen Circassischen Stoffe, in der Farben-Zusammenstellung den Schottischen Tartans nicht unähnlich, fesseln, als etwas Selbstständiges, schon mehr die Aufmerksamkeit, wenn sie auch mit andern orientalischen Zeugen wohl den Vergleich nicht aushalten. Dagegen unsere höchste Anerkennung müssen wir den Russischen Schlafrock-Stoffen im Türkischen Shawlgeschmack, einer Art Diagonalköper, zollen, wie kein anderes Europäisches Land etwas Aehnliches aufzuweisen hat. Das aus dem Charakter der tropischen Vegetationsformen tiefbedeutsam herausgegriffene Palmdessin, welches in Deutschland und Frankreich, wo man es augenscheinlich gar nicht versteht, zu lächerlichen und widerwärtigen, ganz sinnlosen Shawlmustern verzerrt wird, ist auf diesen Schlafrock-Stoffen, obgleich durchaus nicht in sclavischer Nachbildung des Orients, in vollkommen verstehender und künstlerischer Behandlung angewendet; das Gewebe des Zeuges ist weich, fest und fein, wie man wenig Köper findet, und Stoff und Muster, was vorzüglich zu loben, sind ganz ihrem Zwecke angemessen, denn die Vereinigung von Weichheit und Haltbarkeit fordert Jeder bei seinem Schlafrock, und der Orient ist's, an dessen murmelthierartige Zurückgezogenheit und Träumerei sein Gebrauch erinnert.

Ein Schrank ist ganz mit den golddurchwirkten Seidenstoffen gefüllt, für die die prachtvolle Kleidung der Russischen (orthodoxen) Geistlichkeit einen weitverbreiteten Absatz schafft. Der Geschmack liegt hier unter dem Bann alter Gewohnheiten, so daß man billigerweise keine allzu großen Anforderungen an ihn stellen darf; die Pracht ist aber nicht abzuläugnen. Ein seidenes Kunstgewebe aus schwarz und weiß, wie sie auch unsre Berliner Fabrikanten schon vortrefflich geliefert haben, stellt ein Portrait, eines höheren Geistlichen scheint's, in Kupferstichmanier dar. Einen Russischeren Russenkopf konnte man schwerlich für diese Nationalvertretung auswählen.

Die golddurchwirkten Stoffe führen uns auf die Goldstickereien auf grünem und rothem Leder, zu Schuhen, Morgenkappen und Tabaksbeuteln, mit denen ein großer Kasten gefüllt ist. Auch dies ist ein Gegenstand starken Verbrauchs in Rußland und keineswegs bloß industrielle Spielerei. Sie bieten, eben weil sie für den großen Markt gemacht sind, wenig Bemerkenswerthes.

Damit ist die südliche Seite der Russischen Ausstellung erschöpft, und ehe wir noch einmal in die nördliche Prachthalle zurückkehren, müssen wir uns auf der oberen Galerie, wo die Russen noch Einiges zu stehen haben, ein wenig umsehen.

die Verzögerung der Abreise des Herrn von Bruck sind eine Menge Gerüchte im Umlaufe, welche demselben alle durch die hiesige Regierung ausgezeichnete Posten antragen lassen. Bald soll derselbe als Gesandter, bald an die Stelle des Grafen Thun nach Frankfurt berufen sein. Was hieran Wahres sei, ist schwer zu ermitteln, so viel ist gewiß, daß Herr von Bruck bisher noch keinen Posten definitiv übernommen hat, und darauf besteht, nach einer längern Reise wieder nach Triest zurückzukehren und daselbst die Leitung des österreichischen Lloyd (Dampfschifffahrt) zu übernehmen. Die Journale beschäftigen sich einstweilen mit der Polemik über das Wirken dieses Mannes als Minister und dazu giebt besonders das „Stück Gegenwart" der „A. A. Z." Anlaß, welches aber durchaus nicht als die Arbeit eines Publicisten, sondern vielmehr als der Ausdruck einer Partei der hiesigen Industriellen anzusehen ist.

— Der k. k. FML. Graf Coronini weilt seit mehreren Tagen hier. Dem Vernehmen nach ist demselben der Posten eines k. k. Civil- und Militairgouverneurs der Wojwodina zugedacht. — Tafeln zur Statistik der Oesterr. Monarchie für die Jahre 1845 und 1846 sind in der k. k. Staatsdruckerei erschienen. — Die Organisation des Hafen- und Sanitätsdienstes in der Oesterreichischen Monarchie ist erfolgt. Die Leitung dieser Zweige steht der im Januar 1850 gegründeten Centralseebehörde zu. Für das venetianische, kroatische und dalmatinische Seegebiet werden Inspectoren aufgestellt, die ihre Sitze in Venedig, Fiume und Ragusa haben werden. Hafen und Seesanitätsämter werden in Chioggia, Rovigno, Lussin piccolo, Bucati, Portoré, Zengg, Zara, Spalato und Meglina errichtet.

Innsbruck, 26. Juni. Der Bau der Eisenbahn von München über Rosenheim (mit der Zweigbahn nach Kufstein) und nach Salzburg wird von Seite Baierns sofort, und ebenso von Seite Oesterreichs der Bau von Innsbruck bis Kufstein und von Salzburg bis Bruck an der Mur in Angriff genommen, und der Bau bis Salzburg muß bis längstens 1. Mai 1856 fertig sein. Ebenso beginnt zu gleicher Zeit der Bau von Verona bis Botzen und der Bau von Regensburg bis an die Grenze von Oberösterreich, von wo Oesterreich denselben gleichzeitig einstweilen bis Linz und in der Folge bis Wien fortführen wird. Diese weiteren Bauten sollen alle bis 1858 fertig sein.

Baireuth, 27. Juni. Nächsten Montag gedenkt der König eine Rundreise anzutreten, wobei er das Schloß Greifenstein des Frhrn. v. Stauffenberg, die fränkische Schweiz, Wunsiedel, Hof und wahrscheinlich auch Bamberg besuchen wird. Die Rückkehr soll Ende der Woche erfolgen.

Speyer, 25. Juni. Vor einiger Zeit hat das bischöfliche Ordinariat Speyer eine Untersuchung gegen den Abgeordneten Pfarrer Tafel von Zweibrücken eingeleitet, aus Veranlassung der Haltung desselben als Mitglied der Deutschen Nationalversammlung, insbesondere wegen dessen zu Frankfurt gehaltener Rede über die Stellung der Kirche zum Staate und dessen Betheiligung an den Verhandlungen des Parlaments zu Stuttgart. Heute wurde Herrn Tafel vom Ordinariate dahier die ergangene Entscheidung eröffnet. Dieselbe lautet auf Entsetzung als Pfarrer von Zweibrücken und völlige Suspension.

Stuttgart, 27. Juni. [Hofnachrichten.] Dem Vernehmen nach werden JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin demnächst für den Rest dieses Sommers Stuttgart verlassen und sich zu einem kurzen Besuch an den Hof zu Weimar begeben. Von da aus geht die Reise nach Swinemünde, wo ein kaiserlich Russ. Dampfschiff die Frau Kronprinzessin Olga nach St. Petersburg bringen wird; der Kronprinz wird zuvor noch das Seebad zu Scheveningen gebrauchen und dann gleichfalls seiner Gemahlin nach Rußland folgen. Die Gemahlin des Prinzen Friedrich wird noch länger bei ihrer königlichen Mutter in Friedrichshafen verweilen.

— 28. Juni. Wir hören, daß der Consens der Agnaten des Fürsten von Taxis zum Postvertrage hier eingetroffen und damit die letzte Schwierigkeit, die noch im Wege stand, gehoben ist, so daß die Uebernahme der Post auf den Staat nun auf den 1. Juli erfolgen dürfte. — Unsere Weinberge, durch keinen Frühlingsfrost beschädigt, stehen sehr schön; auch sieht man seit einigen Tagen in den Kriegsbergen blühende Trauben. (S. M.)

Stuttgart, Sonntag, 29. Juni. (T. Corr.-B.) **In der zweiten Kammer sind durch Majoritäts-Beschluß die Grundrechte als noch verbindlich erklärt worden** (also wie die Commission vorgeschlagen hatte).

Kassel, Montag 30. Juni. (T. C.-B.) **Das Gesetz ständischer Mitwirkung bei Besetzung der Oberappellations-Gerichtsstellen ist heute außer Kraft gesetzt worden.**

Mainz, 28. Juni. Gestern kam Fürst Metternich nebst Gemahlin und Gefolge von Schloß Johannisberg zu uns herüber und stieg im „Rheinischen Hofe" ab, wo ihm von Seiten des Oesterreichischen Offizier-Corps zahlreiche Aufwartung gemacht wurde. —

§§ **Frankfurt a. M.**, 28. Juni. [Handel und Schifffahrt. Demokratisches Fest.] Die für Prüfung der Senatsvorlage, betreffend „die Einrichtung eines Wechselmäklersyndikats, die Aufzeichnung der Wechsel- und Effectencourse an der hiesigen Börse und die Herausgabe eines officiellen Börsencoursblattes", niedergesetzte Commission der gesetzgebenden Versammlung ist bereits diesen Vormittag in Berathung getreten, um die an dem befragten Gesetzentwurf benöthigten Redactionsveränderungen mit Hinsicht auf die deshalb in der letzten Donnerstags-Sitzung der Versammlung gestellten Anträge zu bewirken. Die Aufgabe der Commission dürfte in so fern keine leichte sein, als solche insbesondere dahin geht, für das Beiwort officiell einen andern, minder ausschließlichen Ausdruck zu finden, der aber gleichwohl bezeichnend genug ist, um dem fraglichen Coursblatte vorzugsweise Anerkennung und Geltung Seitens der Handelswelt zu verschaffen. Das Fortbestehen des Syndikats selber erscheint übrigens durch die gepflogenen Verhandlungen als vollkommen gesichert. —

In der vorgestrigen Generalversammlung der Frankfurter Gesellschaft der Actionaire für Rhein- und Mainschifffahrt wurde die Dividende für das Betriebsjahr 1850 zu 7 Fl. 30 Kr. pro Actie (zu 250 Fl. das Stück) festgesetzt. Dieser vergleichsweise zu früheren Jahren so geringe Ertrag ist eine Folge der Concurrenz mit andern für denselben Geschäftsbetrieb errichteten Gesellschaften, von denen namentlich die Kölnische in ihrer letzthinnigen Generalversammlung gänzlich außer Stand sich erklärte, auch nur irgend eine Dividende zu bezahlen. Somit ist der Untergang aller dieser Gesellschaften fast mit Gewißheit vorauszusagen, sofern keine Vereinbarung über die Frachtpreise unter ihnen bewirkt werden sollte. —

Von Seiten unserer Demokratie, deren Kern dermalen, nachdem das Montagskränzchen eingeschlafen ist, der neue Frankfurter und der Sachsenhäuser Bürgerverein bilden, wird für den ersten Sonntag im Monat Juli ein großes Waldfest vorbereitet. Eine Fahrt auf dem Mainstrome in symbolisch geschmückten und mit Musikbanden besetzten Schiffen, auf denen sich die auf einige Tausende sich berechnende Gesellschaft unter Böllerschüssen nach ihrem Versammlungsort begiebt, wird bereits hergerichtet. Hier aber werden Gaumengenüsse aller Art nebst Festreden und der Veranlassung entsprechende Lieder Haupttheile der geselligen Unterhaltung bilden. Man glaubt nicht, daß von Seiten der Aufsichtsbehörde irgend welche Hindernisse der Begehung dieses Festes dürften in den Weg gelegt werden. (Wir glauben es auch nicht, aber — es lebe der Cultus der Grundrechte u. s. w. in der Polizei zu Frankfurt a. M., bis Alles grundgerecht worden ist. D. R.)

(m + n) **Weimar**, 28. Juni. [Herr v. Wydenbrugk ohne Rosenwasser.] Zu dem Abgang unseres Ministeriums mehren sich endlich doch die Aussichten, und zwar dürfte dieser Abgang am Ende noch ein unfreiwilliger werden. Namentlich scheint es dem Minister v. Wydenbrugk zur andern Natur geworden zu sein, bleiben zu wollen, bis man ihm auf deutlichere Weise zu verstehen giebt, daß er überflüssig sei. Jedenfalls hat derselbe den günstigen Moment zu seinem Rücktritt, nämlich den Moment der Beschickung des Bundestags Seitens der Thüringischen Regierungen, unbenutzt vorübergehen lassen, und er wird es wahrscheinlich noch erleben, daß von dem Kraftwort: „Krebsschäden heilt man nicht mit Rosenwasser," mit dem er im März 1848 Furore machte, eine unangenehme Anwendung auf ihn selbst gemacht werde.

* **Dessau**, 28. Juni. [Der Landtag vertagt.] Der hiesige Sonderlandtag, welcher vorgestern eröffnet ward, ist in der zweiten Sitzung gestern wieder vertagt worden. Der frühere Minister Habicht, welcher sich jetzt seiner Eigenschaft als „Deutscher Demokrat" rühmte, hatte an das Ministerium die Interpellation gerichtet: ob die vom vorigen Landtage verweigerte Ausgabesumme für die Kreisdirectionen dennoch aus der Staatskasse bestritten worden sei? Der Minister v. Plötz erklärte hierauf: „Das Staatsministerium hat die Gehalte für die Kreisdirectionen aus der Staatskasse gezahlt und hält sich dazu berechtigt. Sie sind aus den Reservefonds gezahlt worden, und der Beschluß des vorigen Landtags, wonach diese Gehalte nicht aus den Reservefonds gezahlt werden sollen, ist nicht als rechtsbeständig anzusehen, weil er von Sr. Hoheit dem Herzoge nicht sanctionirt worden ist. Ein nicht sanctionirter Beschluß aber existirt für die Staatsregierung gar nicht, da, wäre dies der Fall, Se. Hoheit der Herzog nicht mehr regierte, sondern der Landtag. Bis jetzt regiert aber noch Se. Hoheit der Herzog." Hierauf stellte Herr Habicht den Antrag, so lange die Berathung des Etats auszusetzen, bis das Ministerium den Posten für die Kreisdirectionen zurückziehe. Der Antrag wurde zwar verworfen; als aber der Landtag bei Gutheißung des provisorischen Budgets den vom Abg. Habicht beantragten Zusatz annahm: es solle der vom vorigen Landtage nicht genehmigte Posten für die Kreisdirectionen aus der Staatskasse nicht gezahlt werden dürfen, erklärte das Ministerium zur großen Ueberraschung der verblüfften Demokratie: daß es gemäß seiner Vollmacht den Landtag auf 30 Tage vertage. Inzwischen wird dem Vernehmen nach ein neues Wahlgesetz ausgegeben werden.

Ratzeburg, 28. Juni. Heute ist hier ein am 20. d. erlassenes Patent des Königs wegen Trennung der Justiz von der Administration und Uebertragung der bisher der k. Regierung des Herzogthums Lauenburg zugestandenen Gerichtsbarkeit auf das k. Hofgericht für das Herzogthum Lauenburg publicirt worden. Zu Mitgliedern des Hofgerichts sind ernannt: 1) Zum Hofrichter der frühere Regierungsrath Graf Reventlow, 2) zum ersten Rath der zweite Beamte des Amts Ratzeburg, Amtmann Hein, zum zweiten Rath der Regierungs-Assessor Brinkmann.

Bremen, 27. Juni. Während die Betheiligung bei den Wahlen in den städtischen Bezirken ziemlich bedeutend war (es fanden sich durchschnittlich ungefähr zwei Drittheile der Wähler ein), ist sie in dem ersten ländlichen Wahlbezirk eine sehr geringe geblieben. Es stellte sich nämlich bei der gestern Nachmittag vorgenommenen Wahl nur ungefähr der fünfte Theil der in diesem Bezirk vorhandenen Wähler ein. Auch hier fiel das Resultat bis auf Einen nach der Liste der Linken aus.

⊡ **Hamburg**, 30. Juni. [Das Preßgesetz verworfen.] Der von der Magistrats-Partei im Rathe durchgesetzte Entwurf zu einem neuen Preßgesetze, welches einer Unterdrückung jeder politischen, insbesondere vaterstädtischen Schriftstellerei in Hamburg, ziemlich gleich gekommen sein würde und selbst die Besprechung unserer Angelegenheiten in auswärtigen Blättern, z. B in der „Kreuzzeitung," durch Verbot derselben, von Hamburg auszuschließen bestimmt schien, ist in heutiger Versammlung Erbgesessener Bürgerschaft in allen 5 Kirchspiels-Curien abgeschlagen worden. Dies „Gesetz" wandert mithin zu den vielen andern nutzlosen Arbeiten unseres Magistrats, um im Staube der Archive vergraben zu werden.

Altona, 27. Juni. In der gestern abgehaltenen, nur schwach besuchten General-Versammlung der Actionaire der Altona-Kieler Eisenbahn-Gesellschaft ist das Project der Herstellung eines Schienenweges zur Verbindung des Altonaer mit dem Hamburger Bahnhofe abgelehnt worden.

Ausland.

Gehen wir auf die gestern vorgelegten Fragen näher ein, so kann es zuvörderst keinem Bedenken unterliegen, daß, so lange die verfassungsmäßige Amtsgewalt des Präsidenten L. Bonaparte dauert, Generale und Armee ihm und nur ihm zum Gehorsam verpflichtet sind, ausgenommen allein der Fall, daß er sie gegen die Assemblée verwenden wollte, oder dieser den verlangten Schutz verweigerte, unter welcher Voraussetzung die Assemblée verfassungsmäßig befugt ist, selbstständig und direct Truppen zu ihrem Schutze zu requiriren. Anders stellt sich aber freilich die Frage, sobald der vierjährige Zeitraum der verfassungsmäßigen Amtsgewalt des Präsidenten abgelaufen ist. Hier ist entschieden diejenige Auslegung der Verfassung und des Begriffs der Volkssouverainetät die unrichtige, welche nothwendig die Revolution verewigen und den Socialisten und sonstigen Empörern einen nur zu begründeten Vorwand gewähren würde, sich zum Schutze der nicht auf verfassungsmäßigem Wege abgeänderten Verfassung in Waffen zu erheben. Es wird hierbei nicht der ausdrücklichen Erklärung bedürfen, daß wir den Begriff „Volkssouverainetät" nur als ein Stück des Französischen Staatsrechts kennen und annehmen, daß wir aber, wie die Sachen einmal liegen, den Gebrauch des Wortes leider nicht vermeiden können. Nichtsdestoweniger giebt es aber, so seltsam es auch klingen mag, sogar in Frankreich noch eine revolutionaire Auslegung dieses allerdings an sich schon revolutionairen Begriffs, eine Auslegung, die den ganzen seit dem Jahre 1848 mühsam gewonnenen Rechtszustand wieder in Frage stellt.

Frankreich.

† **Paris**, 28. Juni. [Revue bei Versailles. Vertagung.] Das nennt man die Leute in den April schicken. Die große Truppenschau in und bei Versailles, welche am Mittag beginnen sollte, war um 9 Uhr zu Ende zum ärgsten Verdruß einer Masse Neugieriger, die sich um zehn Uhr auf die Reise begeben hatten. Diese Revision des Feldzugsplanes erklärt sich ganz einfach aus der unvernünftigen Hitze, welcher der Präsident die Truppen höchst wahrscheinlich nicht preisgeben wollte, aber da in unserer blasirten Zeit das Einfachste am wenigsten Glauben findet, so meint man in der Restauration von Versailles, wo ich Ihnen schreibe — denn nur der Ordnung wegen datire ich diesen Brief aus Paris, ich auch gehöre zu den in den April Geschickten — Furcht vor einem Zusammenstoße feindlicher Manifestationen sei dem wichtigen Ereignisse nicht fremd. Ich kann in diesem Augenblick nicht wissen, ob dieser Unterstellung irgend ein Werth beizulegen, glaube es aber nicht.

Man erzählt mir, daß die Nationalgarde von Versailles sich sehr zahlreich eingefunden hatte, und der Präsident sehr freundlich von ihr aufgenommen worden sei.

Und weil ich Ihnen doch schreibe, so theile ich Ihnen mit, daß die Vertagung der Assemblée wie eine ausgemachte Sache betrachtet werden kann. Die Notabilitäten der Assemblée werden eine vierzehntägige Vertagung in Vorschlag bringen lassen, die dann späterhin wieder um vierzehn Tage verlängert werden soll. Auf diese Weise werde man der unangenehmen Nothwendigkeit entgehen, entweder eine Ueberwachungscommission zu ernennen oder ein allzugroßes Vertrauen in die constitutionellen Absichten des Elysée zur Schau zu tragen. In der That, eine Ueberwachungscommission würde voraussichtlich abermals die Quelle ekelhafter Händel sein, durch eine Vertagung auf längere Zeit ohne Commission aber die Assemblée sich nicht wenig lächerlich machen. Man will vorschlagen, daß die Vertagung am 15. September beginne.

** **Paris**, 28. Juni. [Sitzung der Legislativen; Anträge Saint-Beuve's abgeworfen.] In der heutigen Sitzung der Assemblée vertheidigte Herr Hovyn-Tranchère die Anträge Saint-Beuve's, die auf eine allmähliche Abschaffung der Schutzzölle zielen. Herr Hovyn-Tranchère soll einer der geistreichsten Freihandelsmänner Frankreichs sein; leider verhinderte ihn sein schwaches Organ, großen Eindruck zu machen. Der Finanzminister A. Fould gab im Namen der Regierung folgende Erklärung ab: „Die Revolutionen können wohl die Dinge ändern, aber nicht die bleibenden Interessen einer Nation. In dieser Beziehung herrscht eine intime Solidarität zwischen allen Regierungen, die sich folgen. Sie sind es, die eine große Politik traditionell und national machen, Frankreich darf keiner Politik der Umstände folgen. Wir verlangen, daß die Anträge des Herrn Saint-Beuve nicht in Erwägung gezogen werden." Saint-Beuve, der Freihandelsmann, erscheint noch einmal auf der Bresche für seine für jetzt verlorene Sache, er schließt mit den Worten: „Hüten Sie sich, der Tag wird kommen, und vielleicht ist er nicht mehr fern, an dem man diese Propositionen, die man jetzt als zu radical verwirft, verwerfen wird, weil sie nicht radical genug sind. Unglücklicherweise macht Frankreich lieber drei Revolutionen, als eine Reform; wollen Sie die Revolutionen vermeiden, so fürchten Sie die möglichen Reformen nicht. Erinnern Sie sich, wohin uns das Schutzzollsystem vor 60 Jahren geführt hat!" Auf Saint-Beuve folgte natürlich wieder Herr Thiers, aber er schonte sich heute, er mochte den Eindruck, den er gestern gemacht, nicht abschwächen, er schmeichelte den Arbeitern, namentlich den Lyonesen, die „im Dunkeln Frankreich's Glück und Reichthum schaffen", da brach ein Montagnard in den sehr folgerichtigen, aber allerdings in diesem Augenblicke höchst unpolitischen Ausruf aus: „Wie, er glorificirt die, welche er jüngst noch eine „feile Masse" nannte!" Thiers wurde bleich vor Zorn, im Moment flammte seine Wuth auf und prompt antwortete er: „Die „feile Masse" ist's, welche die guten Arbeiter aus Frankreich vertreibt, überall, wo Fortschritt in der Industrie sichtbar ist, in England, in Oesterreich, in Rußland (sehr schmeichelhaft für diese Nationen), sind es Französische Arbeiter, die ihn schufen. Meine Herren, ich habe Alles gethan, um dieser Discussion keinen politischen Charakter zu geben, ich habe gestern kein Wort gesprochen, welches diese (linke) Seite der Versammlung hätte verletzen können (im Gegentheil!). Heute muß ich die traurigen Erinnerungen wecken, weil Sie mich dazu zwingen. Den Russen und den Oesterreichern hauchen unsere Arbeiter ihren Geist ein und die „feile Menge" zwingt sie, auszuwandern." Pelletier: „Der Belagerungszustand zwingt sie, auszuwandern!"

Nachdem Thiers geredet, wird der Schluß angenommen und mit 428 Stimmen gegen 199 spricht sich die Versammlung gegen die Inbetrachtnahme der Vorschläge Saint-Beuve's aus.

Paris, Montag, 30. Juni, Abends 8 Uhr. (T. C.-B) **In der Legislativen nichts von Bedeutung. — Im Comité für die Avignoner Eisenbahn fand eine heftige Discussion statt.**

*** **Lyon**, 24. Juni. [Fest. Spiel in Aix.] Das Frohnleichnamsfest ist hier mit auffallender Theilnahme gefeiert worden, dennoch waren viele Truppen aufgestellt, um mögliche Störungen zu hindern. Versuche dazu wurden an mehreren Orten von den Rothen gemacht. Die Bevölkerung der Stadt wird jetzt häufig an die Spieltische des savoyischen Bades Aix gelockt. Die dortigen Entrepreneurs geben die glänzendsten Feste und die Dampfboote sind überfüllt.

** **Marseille**, 25. Juni. [Deputation nach Frohsdorff.] In den nächsten Tagen wird sich von hier aus eine Deputation nach Frohsdorff begeben, um der Frau Gräfin von Chambord einen kostbaren Sessel zu überreichen, den die Damen der Stadt gestickt haben.

*** **Toulon**, 22. Juni. [Ein ganzes Haus nach Californien.] Das 60ste Linien-Infanterie-Regiment harrt hier seiner Einschiffung nach Rom und wird bis dahin täglich im Scheibenschießen geübt. — Kriegsschiffe befinden sich gegenwärtig auf unserer Rhede gar nicht. Ein Schiff, das gestern nach Californien abging, hatte 3200 Fässer Wein an Bord, den Sardinischen Consul und ein ganzes Haus, das derselbe dort sich aufstellen und bewohnen wird.

* **Straßburg**, 26. Juni. [Neues Blatt.] Die Ultrasocialisten geben ein neues Blatt heraus, die „Niederrheinische Volksrepublik" und zwar in Deutscher Sprache, um besser auf die Massen wirken zu können. Diese Spaltungen unter den Rothen geben den Blauen wieder einigen Muth. Die Conservativen legen nach wie vor die Hände in den Schooß.

Großbritannien.

☿ **London**, 28. Juni. [Parlamentsverhandlungen.] Hr. Stafford will wissen, was die Regierung mit dem Glas-Pallaste zu thun beabsichtige, wenn die Ausstellung einmal geschlossen ist. Lord Russel: Zufolge der Verabredung, die zwischen der Kön. Ausstellungs-Commission und der der Verwaltung der Domainen und Forsten stattgefunden, kann die Ausstellung spätestens bis zum 1. November dauern, und das Gebäude muß dann innerhalb 6 Monaten abgebrochen werden. Die Ausstellungs-Commission ist nicht befugt von dieser Uebereinkunft abzuweichen. Was die Regierung anbelangt, so kann der Lord noch nicht bestimmen, ob sie sich bei der Lösung dieser Frage betheiligen werde; bis jetzt fehlt es ihr an den nöthigen Anhaltspunkten, um zu beurtheilen, ob und in wie fern es zweckmäßiger sei, dem Krystall-Pallaste eine andere Bestimmung zu geben, oder es bei der mit der Forst- und Wald-Verwaltung gepflogenen Uebereinkunft bleiben zu lassen. — Das Haus geht dann zur weiteren Berathung der vom Ausschusse amendirten Titel-Bill über. Hr. Milner will eine neue Clausel eingeschoben wissen, die den Minister-Staats-Secretair ermächtigt, jede, laut der Titel-Bill zu wiederholter Geldbuße verurtheilte Person auf unbestimmte Zeit aus dem Königreiche zu verbannen, und im Weigerungsfalle dem Verbannungs-Urtheile mit bewaffneter Macht Nachdruck zu verschaffen. Lord Grey bemerkt, daß dieselbe Clausel mit noch größeren Verschärfungen vom Hrn. Walpole beantragt, dann vom Unterhause berathen und verworfen worden ist. Die Clausel wird nicht angenommen; — 101 Stimmen sind für, 140 gegen dieselbe.

Herrn Thesiger scheint es rathsam, in dem fraglichen Titel-Gesetze einige Abänderungen vorzunehmen, die dessen Geist und Tragweite genauer bestimmen; Lord Russel hätte in seiner engherzigen Manier nicht einmal die Entschlossenheit gehabt, ausdrücklich zu erklären, daß die Bill auch auf Irland anwendbar sei; er (Thesiger) stelle also den Antrag, daß man der Titel-Bill eine neue Clausel hinzufüge, die deren Wirkungskreis unumwunden auch auf Irland ausdehne. — Diese Clausel wird angenommen. — Herr Thesiger beantragt noch ferner, daß den in dem Titel-Gesetze ausgesprochenen Strafbestimmungen auch alle jene Personen unterliegen mögen, welche Bullen, Rescripte, oder andere Urkunden — die Bischofs- oder Erzbischofs-Ernennungen in den Provinzen oder Diöcesen der vereinigten Königreiche zum Zwecke haben — aus Rom herbeischaffen, oder in irgend einem zu diesen Königreichen gehörigen Orte bekannt machen oder in Anwendung bringen. — Diese Clausel wird mit 165 gegen 109 Stimmen angenommen. Das Haus verordnet einen neuen Druck der Bill, und erklärt, daß die dritte Lesung am nächsten Freitag erfolgen werde. —

Der Inhalt des von Herrn Thesiger vorzuschlagenden Amendements war schon seit mehreren Tagen zur Kenntniß des größeren Publicums gekommen. Die Irischen Abgeordneten konnten sich kaum einiger Hoffnung hingeben, dasselbe siegreich bekämpfen zu dürfen; sie zogen es daher vor, in dem Augenblicke den Sitzungssaal zu verlassen, als Herr Thesiger das Wort ergreifen würde. Diese Taktik ward auch wirklich mit einer gewissen Art von Ostentation befolgt, da sie früher von ihnen einstimmig angenommen worden. Lord Russel widersetzte sich im Namen der Regierung dem beantragten Amendement, tadelte aber auch geradezu die Handlungsart der Irländer, indem er ihnen vorwarf, durch ihre Abwesenheit die Politik der Gegner zu fördern. Dann fügte der edle Lord noch hinzu, daß sich die Regierung den neuen Clauseln zwar aus formellen Gründen widersetze; sie sehe aber in denselben nichts was dem Geiste und den Absichten der Bill zuwiderlaufe; wenn sie denn auch wirklich von dem Hause angenommen sind, wird die Regierung nicht im Geringsten daran denken, die Bill zurückzunehmen. Diese Erklärung Lord Russels ist in einem offenen Widerspruche mit den Behauptungen einiger Zeitungen, die das Zurücktreten des Ministeriums in nahe Aussicht stellen, oder wenigstens wissen wollen, es habe über die Bill den Stab gebrochen.

☿ **London**, 28. Juni. [Vermischtes.] Alle Minister haben gestern einem Cabinetsrath beigewohnt.

Die Londoner Corporation hat beschlossen, daß alle fremden Ausschußmänner und Geschworne der Gewerbe-Ausstellung zum

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 1 Juli 1851.

Angekommene Fremde.

British Hotel: von Maltzeff, k. Russischer Wirklicher Geh. Rath, aus Petersburg. — Hotel des Princes: von Treskow, Oberst a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Schwersendorf. Baron von Karstedt, Rittergutsbesitzer, aus Fretzdorf. von Langendorf, Stadtrath, mit Gemahlin, aus Breslau. Frau Baronin von Maltzan, Rittergutsbesitzerin, nebst Familie, aus Lenschow. — Hotel de Brandebourg: von Pritzelwitz General z. D., mit Familie, aus Potsdam. de Cuvry, Major a. D. und Gutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Königsberg in Pr. — Hotel de Petersbourg: Lorch, fürstlich Hohenzollern-Heching. Finanzrath und General-Bevollmächtigter, aus Frankfurt a. d. O. Frh. von Steinäcker. Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Delzig. Jouanne, Rittergutsbesitzer, aus Pleschen. v. d. Horst, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Hannover. — Meinhardt's Hotel: Baron von Fuks, Esthländischer Edelmann, mit Tochter, aus Mitau. Baron von Korff, Curländischer Edelmann, mit Familie, aus Petersburg. Baron von Schimmelmann, Rittergutsbesitzer, aus Wurow. Frau Baronin von Brandt, Rittergutsbesitzerin, mit Familie, aus Tantow. von Both, großherzogl. Mecklenb.-Schwerinischer General Lieut., aus Ludwigslust. Prinz Alexander zu Solms-Braunsfels, Oberstlieut. und Commandeur des 3. Husaren-Regiments, aus Rathenow. von Fürsen-Bachmann, Oberst a. D., aus St Georg. Baron von Schimmelmann, Forstmeister, aus Gardelegen. Graf von Kleist, Rittergutsbesitzer, aus Zützen. Graf zu Solms-Sonnewalde, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Mölkenitz. — Zernickow's Hotel: Frh. von Unruh-Bomst, Oberst a. D., nebst Familie, aus Langheinersdorf. — Landhaus: Ritter Müller von Nordegg, k. k. Oesterr. Oberst-Lieutenant, aus Wien. — Schlösser's Hotel: von Winterfeld, Rittersch.-Dir., mit Gemahlin, aus Kutzerow. v. Wedell-Parlow, k. Landrath, aus Greifenberg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 30. Juni Nachm. 2 Uhr nach P.: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich; Se. Excellenz der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel, General der Cavallerie Graf von Nostitz; zurück 9¼ und 10¾ Uhr. 10¾ Uhr von P.: Ihre Hoheiten der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz nebst Höchstdessen Gemahlin der Großfürstin Katharina Kaiserliche Hoheit, der Kais. Russ. General Graf von Benkendorf, der Kais. Russ. Geschäftsträger am hiesigen Königlichen Hofe, Baron von Budberg, Kammerherr Graf von Finkenstein.

1. Juli 9 Uhr nach P.: Oberst-Lieutenant v. Schöler. 10¾ Uhr von P.: Ihre KK. HH. Prinz Albrecht, Prinz August v. Württemberg, Kammerherr Graf Schafgotsch.

— Das in Krieblowitz in Schlesien für den Feldmarschall Fürsten Blücher erbaute Grabdenkmal ist bis auf den großen Deckstein in Form einer Kuppel von 13 Fuß Durchmesser fast vollendet. Das Fundament des Monuments besteht aus dem Blücherstein vom Zobten-Berge. Der Oberbau aus mächtigen Granit-Blöcken von Strehlen, den festesten in Schlesien, bildet eine viereckige Grabkammer, über welcher sich ein runder Thurm erhebt, in dessen Nische die kolossale Marmor-Büste Blüchers vom Professor Rauch aufgestellt ist. Die Zeichnungen zum Monument sind vom Hofbaurath Strack ausgeführt. Man hofft, daß die Fortschaffung und Hebung des großen Decksteins so sehr gefördert wird, daß die Vollendung und Einweihung des Monuments noch in dem Herbst dieses Jahres stattfinden kann.

— Die Malereien in der Kuppel der Schloß-Kapelle werden mit großem Eifer gefördert, so daß die vollständige Ausschmückung derselben jedenfalls bis zum 18. Januar 1852, dem Ordens- und Krönungsfeste, vollendet sein dürfte.

— Unserer neulichen Mittheilung (Nr. 146.) aus der Jerusalemer Reise des Pastors Fliedner können wir heut noch beifügen, daß derselbe beauftragt ist, Sr. Majestät dem Könige den Ferman zu überbringen, durch welchen der protestantischen Bevölkerung in der Türkei gleiche Corporationsrechte mit den Lateinischen, Griechischen und Armenischen Confessionen zuerkannt werden. Es ist damit unsäglichen Unterdrückungen, denen die Protestanten des Orients unterlagen, ein Ende gemacht, und Se. Majestät haben sich bereits bewogen gefunden, den Englischen Gesandten zu Konstantinopel, Sir Stratford Canning, dessen unablässigem Eifer für das Recht und das Wohl der evangel. Christen im Orient dies Resultat hauptsächlich zu danken ist, Ihrer hohen Erkenntlichkeit zu versichern. Neuerlich haben sich im heiligen Lande, zu Naplus und zu Nazareth, evangelische Gemeinden mit Schulen gebildet.

— Vor dem Schwurgericht, das damit vor den 6wöchentlichen Ferien seine letzte Sitzung hielt, stand gestern zuerst der 18jährige Schuhmacherlehrling Walter, ein Bursche, der bereits vor seiner Mündigkeit viermal und nach derselben noch zweimal und zwar zum Theil wegen gewaltsamen Diebstahls bestraft worden ist. Ein ähnliches Verbrechen hat ihn abermals auf die Anklagebank geführt. Seinem Lehrherrn entlaufen, trieb er sich 8 Tage lang obdachlos umher, bis er eines Abends im Nov. v. J. aus einem Kasten eines auf der Weißensee'er Chaussee fahrenden Wagens ein Stück Garn entwandte. Der sich frech und reuelos zeigende Dieb wurde in Betracht seiner großen Jugend nur mit dem geringsten gesetzlichen Strafmaaße belegt, d. h. zu einer 10jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

Ihm folgte auf der Anklagebank der Kastellan des Hamburger Bahnhofes, Schweitzer, der absichtlichen Brandstiftung angeklagt. Am 13. Februar v. J. Morgens 4 Uhr bemerkte die Frau des beim gedachten Bahnhof angestellten Aufsehers Deicke in der Werkstatt des nur von ihr und dem Angeklagten bewohnten Böttcherhauses Feuer. Ihrem sofort geweckten Ehemann gelang es, den eben erst im Entstehen begriffenen Brand zu löschen. Man fand unter einem in der Werkstatt stehenden Repositorium sorgfältig zusammengelegte mit Vitriol getränkte Holzscheite und Hobelspäne, von denen das Feuer ausging, so daß eine absichtliche Brandstiftung klar am Tage lag. Der Verdacht lenkte sich sofort auf Schweitzer und zwar aus folgenden Gründen. Einmal ist er schon, als er noch ein kaufmännisches Geschäft betrieb, vollständig abgebrannt, ohne daß die Entstehung des Feuers damals hatte ermittelt werden können, und zum Andern war schon des Jahres zuvor in demselben Böttcherhause eine Brandstiftung vorgekommen; 2) war er verschuldet und wurde von seinen Gläubigern gedrängt; 3) hatte er seine Möbel sehr hoch versichert, woraus die Anlage schließt, daß es ihm zur Deckung seiner Schulden um die Versicherungssumme zu thun gewesen ist; 4) fand man in seiner Wohnung ein Stück Holz, wie zum Feuerschüren benutzt; 5) war sein Benehmen nach Entdeckung des Feuers ein höchst auffallendes, wozu namentlich gehört, daß, als der Feuerlärm entstand, wiederholt und mit großer Gewalt an seine Thüre geschlagen werden mußte, ehe er öffnete. „Das Verbrechen stand ihm, als ich ihm geradezu sagte, daß man ihn allgemein für den Brandstifter hielt, auf der Stirn geschrieben", drückt sich ein Zeuge aus. Ferner verließ er in der Nacht nach dem Feuer seine Wohnung und ging nach Köpnick, von wo aus er mehrere Briefe an seine Angehörigen schrieb, in welchen er ihnen mittheilte, daß er sich das Leben nehmen wolle, ein Entschluß, den er aber nicht ausführte, vielmehr die mitgenommenen Pistolen für ein Frühstück als Pfand im Gasthause zurückließ.

Die Geschwornen sprachen nach nicht langer Berathung das Nichtschuldig über den Angeklagten aus, ein Urtheil, das, wie es uns scheint, er hauptsächlich der lebhaften Vertheidigung des Herrn Willberg zu verdanken hat.

— L. In der vorigen Woche stand eine junge Schauspielerin vor Gericht, welche durch anonyme Anzeigen an das Polizei-Präsidium der Führung eines falschen Namens beschuldigt war. Dieselbe ist hier in Berlin bei 2 verschiedenen Theatern unter fremdem Namen aufgetreten und glaubt auf Grund einer alten Cabinetsordre als Künstlerin hierzu berechtigt zu sein. Eine Entscheidung ist in dieser Sache noch nicht erfolgt.

— Vor der 4. Abtheilung des Criminalgerichts wurde gestern gegen zwei bis dahin unbescholtene junge Männer verhandelt, von denen der eine ein früherer Hülfearbeiter des Gewerbesteuer-Amts, der zweite ein Kaufmann war. Beide waren am Abend des 21. Mai d. J. bei einem versuchten Einbruch in das Kassenlocal des Gewerbesteuer-Amts mit den Diebeswerkzeugen in der Hand ergriffen worden. Die Angeklagten legten ein offenes Geständniß ab und wurden resp. zu 9 Monat Einstellung in eine Strafsection und 1 Jahr Strafarbeit verurtheilt. — Eine zweite Anklage lautete gegen den Handlungsdiener F., einem jungen Mann aus einer wohlhabenden Familie unserer Stadt, der der Wechselfälschung angeklagt war, die er im Auftrage eines nach Belgien entflohenen Kaufmanns vorgenommen haben sollte. Da eine betrügliche Absicht seiner Seits nicht ermittelt wurde, so erfolgte seine Freisprechung.

— (Der Gewerberath) beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung außer dem schon vielfach besprochenen Geldpunkte und einer noch nicht zu Ende gebrachten Debatte, ob ein von einem hiesigen Kaufmann angelegtes Stockgeschäft als Fabrik oder als Handwerk zu betrachten sei, hauptsächlich mit einer von dem Kön. Preuß. Gen.-Consul in Aegypten und Syrien eingegangenen Anzeige, daß dort ausländische Möbel stark gesucht würden. Bisher hätten dort, wie der Bericht bemerkt, besonders Englische und Französische Tischler bedeutenden Absatz gefunden und vorzüglichen Gewinn davon bezogen; er frage an, ob sich nicht auch Preußische Tischler mit dem Export nach jener Gegend befassen wollten, zumal sich gegenwärtig dort viele Deutsche niederließen. Zugleich wünscht der General-Consul, daß man ihm, zur Einleitung des Geschäfts, zuvor Zeichnungen und Preiscourante mittheilen möge. So wünschenswerth dieser Absatz für das Tischlergewerk auch erachtet wurde, da es eins der am meisten darniederliegenden Gewerke ist, so mußte doch darauf aufmerksam gemacht werden, daß die hier fabricirten Möbel meistentheils nur Fournierarbeit seien und diese einen langen Wassertransport schwerlich aushalten würden, während die Englischen Arbeiten sämmtlich massiv seien und deshalb den Transport eher aushalten könnten. Nach mannichfach anderen Bemerkungen, worunter namentlich die gehört, daß bei der Armuth der hiesigen Tischler ein solches Unternehmen nur von einem reichen und geschäftskundigen Kaufmann oder einer unternehmenden Gesellschaft in Gang gebracht werden könne, wurde eine Commission, aus 5 Personen bestehend, ernannt, welche die Angelegenheit zu berathen und demnächst dem Gemeinderath die nöthigen Vorschläge zu machen hat.

— V Die Associationen der Gewerke zum Zweck eines directen öffentlichen Verkaufsgeschäftes fertiger Waaren, sind nicht, wie man glaubt, durchweg ein Product der neueren Zeit. Schon am 1. Juli 1791 — also heute vor 60 Jahren — wurde von einer Gesellschaft Tischlermeister im Dietericischen Hause in der Spandauerstraße ein solches Geschäft, unter der Firma: „Erstes Möbel-Magazin der vereinigten Meister des Tischler-Gewerks" gegründet. Als vor 10 Jahren am 1. Juli 1841 die Gesellschaft ihr 50jähriges Jubiläum feierte, geruhten Se. Maj. der König derselben den Titel als „Königliche Hoflieferanten" zu verleihen.

— Unter den bedeutendern dramatischen Künstlern, die hier eingetroffen, befindet sich auch die bekannte Sängerin Fräul. Kathinka Evers, die seit 6 Jahren auf den Opernbühnen Italiens und zuletzt in Brüssel große Kunsttriumphe errungen hat.

— Als der That, wenigstens der Mitwissenschaft an dem gestern gemeldeten Einbruch beim Hoflieferanten Becker, der für die Entdeckung des Diebstahls eine Belohnung von 5000 Thlr. ausgesetzt hat, dringend verdächtig ist der Portier eines andern, dem Bestohlenen zugehörigen Hauses verhaftet, der bereits früher wegen Diebstahls mit 10 Jahren Zuchthaus bestraft worden und durch seine Aeußerungen so wie sein Benehmen am folgenden Morgen den Verdacht auf sich gelenkt hat. Das Object des Diebstahls ist 130,000 Thlr. in Staats- und Eisenbahn-Effecten, 6000 Thlr. in Wechseln und 2000 Thlr. in baarem Gelde und hat zusammen einen reellen Werth von etwa 90,000 Thlr.

— Bei dem jetzt in Angriff genommenen Bau einer Verbindungsbahn zwischen den Bahnhöfen der Berlin-Anhaltischen und der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hat sich wegen der Gewinnung des dazu erforderlichen Terrains in so fern eine Schwierigkeit herausgestellt, als diese Bahn der Lage beider Bahnhöfe nach zum großen Theile innerhalb der Ringmauer gelegt werden muß und dadurch eine Masse von Privatgrundstücken berührt. Wegen Abtretung der erforderlichen Parzellen muß daher mit jedem der einzelnen Grundbesitzer privatim unterhandelt, und, wenn dies zu keinem Resultate führt, das Expropriations-Verfahren eingeleitet werden. In Betreff einzelner Grundstücke soll ein derartiges Verfahren bereits schweben.

— Nach einer genauen statistischen Berechnung verbraucht Deutschland alljährlich achthundert Millionen Cigarren und überhaupt beinahe die Hälfte des Tabaks, welchen Europa verschnupft und verraucht. Diese Gesammtsumme von Tabak beträgt über 5 Millionen Centner!! —

— „Nichts Steuerbares?!" donnerte ein Zollbeamter einem Reisenden zu. — „Steuer genug, Baares nichts!" antwortete dieser mit einiger Ironie. — Die Anecdote ist bekannt, — wir führen sie auch nur an, weil sie die Schutzzölle nach Theorie und Praxis trefflich charakterisirt.

großen Industrie-Feste in der Guildhall geladen werden sollen; J. M. die Königin wird dieses Fest mit ihrer Gegenwart beehren.

Sir Charles Fitzroy, der bekannte Freund der (ionischen) Siebeninsel-Griechen, hat folgendes Schreiben an Lord J. Russell gerichtet:

„Mylord! Mit unendlichem Schmerz und Bedauern fühl' ich mich verbunden, die Aufmerksamkeit Ew. Lordschaft nochmals auf den Despotismus zu lenken, welchen Sir Henry Ward als Ihrer Maj. Lord Ober-Commissär der ionischen Inseln ausübt. Sie wissen, Mylord! daß Sir H. Ward die zum Dienste des Staats gesammelten Einkünfte der Inseln ganz in seine eigenen Hände genommen hat, um damit zu thun was ihm beliebt, und daß er sich alle richterliche Gewalt und Autorität angemaßt hat, indem er diejenigen Richter straft, deren Verfahren in den Gerichtshöfen seiner Dictatur nicht zusagt. Wie — Angesichts Ihrer frühern Opposition gegen solche toryistische Regierungsgrundsätze — können Sie ein solches Benehmen noch länger dulden? . . . Was bedeutet diese fortgesetzte Verfolgung des ionischen Volks? Lesen Sie, Mylord! die neuliche Protestation gegen Sir H. Wards Despotismus, und beachten Sie die beigefügten Unterschriften — Namen von so hochgebildeten Gentlemen wie Sir H. Ward selbst, und vielleicht an Werth und Charakter ihm weit voranstehend. Das entschuldigt Sie nicht, Mylord! daß Sir H. Ward für seine Person die Jonier verachtet. Ihre Pflicht als erster Minister ist, darauf zu sehen, daß ein unter Britischen Schutz gestelltes christliches Volk gut regiert werde, dafür zu sorgen, daß ihm keine Ungerechtigkeit widerfahre u. s. w."

Hr. Thomas Wright Hill, einer von Englands verdienstvollsten Schulmännern, Gründer der „Hazelwood-Schule" bei Birmingham ist 88 Jahre alt gestorben. — Zu Ehren des Jubiläums der „Societät zur Bibelverbreitung" wurden am letzten Sonntag in London 44 Predigten gehalten, darunter eine vom Erzbischof von Canterbury. — Der Baarvorrath der Bank von England ist wieder um 272,486 L. auf 14,198,360 L. und der Notenumlauf um 33,265 L. auf 18,914,715 L. gestiegen.

Italien.

Venedig, 26. Juni. Das eine Zeit lang suspendirte Journal „Lombardo Veneto" ist wieder erschienen. Wie es vernimmt wird die hiesige Hafenfreiheit am 11. August l. Jahres ihren Anfang nehmen.

Turin, 24. Juni. [Demokratie.] Die Demokratie macht in Piemont bedenkliche Fortschritte; in Casale, Vercelli, Cuneo und andern Orten haben sich Arbeiter-Vereine gebildet, und es werden Anstalten getroffen, ein förmliches Netz solcher Gesellschaften über Piemont zu ziehen. Der Verein von Cuneo hat sich eben nach feierlicher Eröffnung gebildet. Welche Ideen und Gesinnungen unter ihnen großgezogen werden, dafür liefert das katholische Blatt die „Campana" folgenden Beleg. In Genua ist der Haß gegen die Geistlichkeit so groß, daß man sehr oft die Leichen ohne priesterliche Begleitung beerdigt. So hat die dortige Arbeiter-Gesellschaft mit Ausschluß des Priesters ohne allen kirchlichen Gebrauch einen der Ihrigen beerdigt. Die „Strega" (Hexe), ein illustrirtes Schmierblatt, bringt diesen Aufzug bildlich dargestellt mit der Unterschrift: la società degli operaj accompagna il suo socio al cimetero senz' intervento de' botteganti. Damit dieser in Bildung begriffenen Armee der Demokraten die Uebung in den Waffen nicht fehle, halten allerorten die Gemeinden außerordentliche Sitzungen, um die Bestreitung der Kosten für die sogenannten nationalen Schützengilden aufzubringen. Doch scheint die Regierung kluger Weise ihre Beschlüsse und Geldbewilligungen zu jenem Zweck nicht zu genehmigen. Auch hiesige Blätter bringen die Nachricht, daß Mazzini dem ehemaligen Demagogen und Feldherrn Garibaldi großmüthig eine Pension aus den Fonds der kosmopolitischen Anleihe angeboten, der General noch großmüthiger aber sie abgelehnt habe, da er seinen Unterhalt lieber im Handel mit Kerzen gewinnen will. Er hat nämlich ein solches Geschäft in New-York errichtet, ähnlich seinem würdigen Cameraden Caussidière, der in London durch Weinhandel reich geworden. Hr. Bianchi Giovini hat mit seinen Angriffen gegen den Orden der Ignorantelli eine entschiedene Niederlage erlitten. Der Ausschuß, welcher zur Untersuchung über den Unterrichtsgang in den Schulen der Ignorantelli niedergesetzt worden war, hat nicht bloß ein befriedigendes Gutachten abgegeben, sondern der Gemeinderath erklärte sich (mit nur 3 Stimmen gegen 30) sehr unzufrieden mit den Ergebnissen dieses Untersuchungsausschusses und wies zu Gunsten der Ignorantelli nach, daß in dem Gutachten des Ausschusses mehrere Gegenstände des Unterrichts (Musik, Gymnastik, Geschichte) ausgelassen waren. Die Ignorantelli haben dadurch eine glänzende Rechtfertigung erhalten. (A. Z.)

= **Turin**, 25. Juni. [Brandunglück. Kammer. Zustände.] Das Dorf Petit-Leisse bei Chambery ist vor einigen Tagen gänzlich niedergebrannt. Viele Personen werden vermißt 8 verkohlte Leichen hat man schon unter den Trümmern hervorgezogen. Mehrere schwer Verletzte sind mit Mühe gerettet. In der Kammer wird die Einkommensteuer berathen. Die Zustände sind im Allgemeinen noch immer höchst unbefriedigend, die Geistlichkeit setzt dem Umsichgreifen subversiver Theorieen mehr und mehr einen festen Widerstand entgegen.

Turin, Donnerstag 26. Juni. (Tel. Corr.-B.) **Die Deputirtenkammer hat 21 Artikel des Industrialsteuergesetzes, der Senat das Eisenbahnanlehnsgesetz genehmigt. Die Gerichtsbehörden von Nizza erklären, daß zur gerichtlichen Verfolgung der fünf, wegen des Protestes in der Freihafensache compromittirten Individuen kein Grund vorliege.**

Spanien.

√ **Madrid**, 22. Juni. [Stellung des Cabinets; Nachrichten aus Portugal.] Der Minister-Präsident Bravo-Murillo hielt gestern eine ganz seltsame Rede, er verrieth eine große Erschöpfung und Widerwillen gegen die Staatsgeschäfte; d. h. Bravo-Murillo vermag seine Stellung nicht mehr lange zu halten. Die Herren Marquis von Pidal und Mon dürften im Fall des Rücktritts des gegenwärtigen Cabinets die neue Verwaltung bilden, und sie rüsten sich dazu, denn Armero, der so eben hier angekommen ist, gehört der Partei Pidal an. Bravo-Murillo dürfte in diesem Falle als Gesandter nach Rom gehen. Don Esteban Collantes wird morgen das für das Cabinet beantragte Vertrauensvotum angreifen. Die Tabackssteuer hat in diesem Jahre 1 Mill. Realen mehr eingetragen, als im vorigen Jahre. Die Königin-Mutter ist so weit wieder hergestellt, daß man ihre Rückkehr in den Palast täglich erwarten kann. Die Nachrichten aus Portugal lauten wieder trüber, die Legitimisten sind überall in großer Bewegung und man fürchtet wirklich eine Landung Dom Miguel's.

Madrid, Sonnabend, den 28. Juni. (T. C.-B.) **Das Ministerium hat mit 184 gegen 31 Stimmen von der Kammer ein Vertrauensvotum erhalten.**

Belgien.

* C **Brüssel**, 26. Juni.*) [Belgische Zustände. IV.] Die Belgische Verfassung, der Taufact des neuen constitutionellen Königreichs, welches aus dem Sturm von 1830 hervorging, ist unter Zustimmung sowohl der katholischen Pathen derselben, als der liberalen ausgefertigt worden. Die Letzteren wollten bloß die Theorieen verwirklichen, welche sie den Französischen Encyklopädisten seit Jahren nachpredigten, während die Katholiken in den freisinnigen Artikeln der Verfassung nur eine Garantie gegen die Rückkehr der Bedrückung sahen, welcher sie unter der Regierung Wilhelm's ausgesetzt waren. Für sie hatten die Bestimmungen der Verfassung, als da waren: Freiheit des Unterrichts, Freiheit der Presse, Freiheit des Cultus, eigentlich mehr einen negativen als einen positiven Werth, denn sie wollten sich in keiner Hinsicht von dem Gehorsam gegen Kirche und Staat emancipiren, wie es im Grunde die Liberalen wollten, welche die Kirche nur als Mittel den Pöbel zu beherrschen, den Staat nur als einen Zweck betrachteten, um ihre Herrschsucht zu befriedigen. Man muß zur richtigen Würdigung der Belgischen Zustände nicht aus den Augen verlieren, daß Wilhelm I., wie einst Joseph II., der wahre Revolutionair gewesen, der, son métier de roi vergessend, den subversiven Theorieen der Encyklopädisten Thür und Thor öffnete. Die Revolution von 1830 war nur eine Wiederholung der Révolution brabançonne.

Die Katholiken hatten sich in ihrer Opposition gegen Wilhelm I. als wahre Conservative gezeigt, während die Liberalen die Propaganda Wilhelm's wohl billigten, aber, von der Regierung ausgeschlossen, ihre Privatherrschsucht zu einer Angelegenheit des ganzen Landes machten, die nach ihrer Ansicht wohl der Mühe werth war, durch eine Revolution erledigt zu werden.

Die Katholiken dagegen hatten keine andere Absicht, als die Rechte der Kirche zu bewahren, welche mit den Rechten der Krone so innig verflochten sind.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Juni. Gestern ist Se. Maj. der König nicht zur Stadt gekommen. Der Staatsrath war jedoch Mittags versammelt. — Als unmittelbare Folge der zuletzt gehaltenen Staatsraths-Sitzung bezeichnet „Middagposten" den Austritt Clausen's, dessen Stelle nicht wieder besetzt werden soll; Madvig dagegen bleibt — bis auf Weiteres!

Rußland.

Warschau, 28. Juni. Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Marie, Gemahlin des Herzogs von Leuchtenberg, ist von St. Petersburg hier eingetroffen und im Palast Lazienki abgestiegen. In ihrem Gefolge befinden sich die Hofdamen Gräfin Tolstoi und Barykoff, das Ehrenfräulein Gräfin Tolstoi, der Stallmeister Graf Wielhorski und der Dr. Hügenboton.

Der Garde-Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Fürst Theodor Paskewitsch, ist vom Auslande hier wieder angelangt.

*) Abonnement! ja, nach Wunsch. D. Red.

Berliner Getreidebericht vom 27. Juni 1851.

(M. T. Manheimer.) Wir haben in unserem letzten Referat gesagt, daß sich die Speculation in Roggen in sich selbst entwickelt. Dieser Ausspruch hat sich seitdem aufs Neue bewährt. Der Markt ist in eine durchaus abhängige Stellung vom Wetter getreten. Die Speculation steigt und fällt mit dem Barometer, sie wechselt mit den augenblicklichen Launen der Witterung, sie wird bei kühlem Winde lebhaft, und zieht sich furchtsam zurück bei einem freundlichen Sonnenblick. Die Meinung ist veränderlich, wie die tellurischen Verhältnisse selbst, sie treibt die Preise, indem sie nachtheilige Wirkungen der späteren ungünstigen Witterung anticipirt, und glaubt in ihren Berechnungen die Grundlage zu verlieren, wenn das Wetter günstig wird. Zur Begründung dieser Charakteristik unseres Marktes verweisen wir auf die einzelnen Tage. Auf die große Aufregung am vorigen Freitag bei Regen und sehr rauher Luft folgte eine eben so große Reaction schon am nächsten Tage bei milder und freundlicher Temperatur. Bei zweifelhaftem Wetter am Montage traten Schwankungen ein, und hielten seitdem mit diesem gleichen Schritt. Der Abzug von effectiver Waare, der allein das ruhige und gemäßigte Geschäft bedingt, steht in keinem Verhältnisse zu dem Speculationsgeschäft. Die Consumenten, die sich, wie wir bereits erwähnten, der Strömung des Marktes nicht anschließen, scheinen in den jetzigen Verhältnissen um so weniger eine Veranlassung zu sehen, ihre Vorsicht aufzugeben, und es zeigt sich bei denselben durchaus keine Neigung, mehr einzuthun, als der tägliche Bedarf erfordert. Selbst mehrere Speculanten benutzen die hohen Preise zum Realisiren, ohne sich aufs Neue zu betheiligen. Andre speculiren nur auf Tage und Stunden, sie kaufen, um den allernächsten Aufschwung zu benutzen.

Sachsen, das sonst im Vordergrunde figurirte, verhält sich jetzt ruhig, Versendungen dahin sind schon seit längerer Zeit sistirt. Auch unsere östlichen Provinzen bleiben inzwischen Verkäufer zu den erhöhten Preisen. Die von dort über den Stand der Saaten eingehenden Berichte lauten, summarisch genommen, günstig, was auch durch die Verkaufs-Aufträge documentirt wird.

Die Verkäufe in Weizen zeigen keine erheblichen Veränderungen, die Meinung ist nicht ungünstig, sie scheint auf einen Impuls von England zu warten, und äußert sich deshalb nur passiv. Der Wochenumsatz beschränkte sich meist auf kleine Partieen für den einheimischen Bedarf, und man zahlte für 88 U. 5 Lth. hochbunt. poln. 62½ Rt., 89 U. bunt. poln. 62 Rt., 88 U. bunt. poln. 60 Rt., 87 U. hochbunten Bromberger 60½ Rt., 89 U. hochbunten Guhrauer 62 Rt., zuletzt für 88 U. weißen Guhrauer 62 Rt., 88 U. gelben 60 Rt.

Roggen, gestern gut begehrt, wurde heute bei sehr kleinem Umsatz niedriger abgegeben. Käufer wie Verkäufer waren bei folgenden Schluß-Notirungen gleich zurückhaltend: per Juni und Juni/Juli 38 a 37½ verk. 38 Br. 37½ Geld, Juli/August 38 und 37¾ verkauft 38 Br. 37¾ Geld, per Aug./Sept. 38½ und 38¾ bez. 39 Br. 38½ a ¾ Geld, per Sept./Oct. 39 bez., Br. u. Geld, per Oct./Nov. 39 Br. 38¾ bez. u. Geld; loco 38 bis 40½ ohne Geschäft im Detail 39 — 42 nach Qualität. — Für Partien, loco und schwimmend bewilligte man im Laufe der Woche: 84$\frac{1}{16}$ Pf. 41 Thlr., 84 Pf. 39 Thlr., 86½ Pf. 40½ Thlr., 87 Pf. 9 Lth. 40½ Thlr.

Gerste halten wir im nominellen Werth von 31—33 Thlr. für große, 32— 30 Thlr. für kleine, da wenig vorkömmt.

In Hafer geht wenig um. Loco bei fast geräumtem Markt 29—31 Thlr. nach Qualität, schwimmend $\frac{48}{50}$ Pfd., eher mit Verkäufern, 29—30 Thlr. zu notiren.

Erbsen stehen auf 38—44 Thlr.

Weizenmehl Nr. 0 4½ Thlr., Nr. 0 u. 1 im Verbande 4½—4¼ Thlr. pr. Ctr. unversteuert.

Roggenmehl Nr. 0 3½ Thlr., Nr. 0 und 1 3⅛—3$\frac{1}{12}$ Thlr. pr. Ctr. unversteuert.

In Winterrapps und Winterrübsen diesjähriger Ernte ist noch immer kein Geschäft. Anerbietungen von 70—68 Thlr. für August/September-Lieferungen konnten keine annähernden Gebote erlangen. Man scheint den tonangebenden Köthener Saatmarkt (7. Juli) abwarten zu wollen, und hofft später billiger zu kaufen. Eine Probe von 5 Wspl. neuen Winterrübsen aus benachbarter Gegend war am Markt. Die Qualität wurde theils zu röthlich, theils zu feucht befunden, und deshalb blieb dieses Erstlingsspöstchen zu dem erlassenen Preise von 64 Thlr unverkauft. Für auswärtige Rechnung ist dieser Tage eine Ladung Sommerrübsen frei Kahn ab Stettin zu 52 Thlr. gehandelt.

Die günstigen Nachrichten über die Rappsfelder finden jetzt wieder einigen Widerspruch, auch wird in Pommern sowie in dem Großherzogthum Posen über geringe Schüttung der neuen Oelsaaten, ohne aber ernstliche Besorgnisse einzuflößen, hin und wieder geklagt.

Rüböl hat sich etwas gebessert, eine wirkliche Stetigkeit ist aber in diesem Geschäft immer noch zu vermissen, und nur augenblickliche Frage erhöht die Preise, die aber wieder Verkäufer an den Markt führen, wie dies gestern mit den Herbstterminen der Fall war, welche in ihrem vehementen Fortlauf plötzlich umkehrten und eine gegentheilige Richtung nahmen. Bei überaus stillem Geschäft notiren wir: loco 10⅝ Br., 10½ Rt. Gld., pr. Juni 10½ Rt. B., 10½ Rt. G., pr. Juni — Juli 10½ Rt. B., 10¼ Rt. bez. und G., pr. Juli — August 10$\frac{7}{12}$ Rt. und 10½ verk., 10½ Rt. Br., 10¼ Rt. Gld., pr. August — September 10½ Br., 10$\frac{5}{12}$ Rt. G., pr. September — October 10$\frac{7}{12}$ Rt. Br., 10½ bez. und G., pr. October — November und November — December 10½ Rt. B., 10$\frac{5}{12}$ Rt. Gld.

Leinöl loco 11¾ — 11⅝ Rt., Lieferung 11½ — 11¼ Rt. — Mohnöl 13 — 12½ Rt. Hanföl 13½ Rt. Palmöl 11½ Rt. Südseethran 11½ Rt.

Für Spiritus hielt, wenn auch nicht lebhaft, die Frage bis gestern an, und benöthigte Käufer mußten eine Erhöhung zugestehen, die sich aber heute, nachdem das fehlende Quantum für den laufenden Termin eingedeckt zu sein scheint, nicht mehr behaupten konnte. Bei weichender Tendenz stellten sich zuletzt die Preise: loco ohne Faß 17 und 16¾ Rt. verk. u. Br., mit Faß pr. Juni 16¾ a 16½ Rt. verk., 16½ Rt. B., 16¼ G., pr. Juni — Juli 16¾ a 16½ Rt. verk., 16½ Rt. B., 16¼ Rt. G., pr. Juli — August 16¾ a 16½ verk., 16½ Rt. B., 16¼ Rt. G., pr. August — September 16½ u. 16$\frac{5}{12}$ Rt. verk., 16$\frac{7}{12}$ Rt. Br., 16½ Rt. G., pr. September — October 16⅝ u. 16½ Rt. verk., 16½ B., 16$\frac{5}{12}$ Rt. G. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 60 Wspl. 50 — 61 Rt., Roggen ca. 45 Wspl. 40 — 45 Rt., Gerste ca. 13 Wspl. 34 — 35 Rt., Hafer ca. 200 Wspl. 31—36 Rt., Erbsen 42—44 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 20. bis 26. d. M.:

Neustadt-Ebersw.: 154 Wspl. Weizen, 808 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, 347 Wspl. Hafer, 22 Wspl. Erbsen, — Wspl. Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, 436 Ctr. Leinöl, 60 Ctr. Thran, 265 Gebind Spiritus.

Brieskow: — Wspl. Weizen, — Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Wspl. Oelsaat, 1370 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Zusammen 154 Wspl. Weizen, 808 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, 347 Wspl. Hafer, 22 Wspl. Erbsen, — Wspl. Oelsaat, 1370 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, 436 Ctr. Leinöl, 60 Ctr. Thran, 265 Geb. Spiritus.

Vom 22. März bis 26. Juni: 5682 Wspl. Weizen, 16,272 Wspl. Roggen, 1457 Wspl. Gerste, 9421 Wspl. Hafer, 386 Wspl. Erbsen, 381 Wspl. Oelsaat, 41,565 Ctr. Mehl, 5339 Ctr. Rüböl, 2071 Ctr. Leinöl, 180 Ctr. Thran, 8020 Geb. Spiritus.

Nach kaltem, regnichtem, der Jahreszeit durchaus nicht angemessenem Wetter, ist es heute etwas freundlicher. Der Wind, welcher bisher aus N. W. wehte, spielt jetzt nach N. O. über.

Vermischtes.

— Das Dorf Paulsgut im Kreise Osterode ist am 14. d. M. ein Raub der Flammen geworden, indem 18 Bauerhöfe mit 24 Wohnhäusern, 17 Scheunen, 29 Stallgebäuden und Schoppen vernichtet und nur 2 Wirthschaftsgebäude und einige Instihäuser von dem Dorfe stehen geblieben sind. Das Unglück ist um so größer, als sämmtliche Betheiligte ihre Grundstücke ungemein niedrig bei der Feuer-Societät versichert hatten.

— Es ist in Leipzig bei Wengler ein kleines Büchelchen mit dem seltsam klingenden Titel erschienen: „Was kommt beim Desertiren heraus?" Der Verfasser, August Petzold, desertirte im Jahr 1843 als Kanonier der Königl. Preuß. Festungs-Reserve-Artillerie zu Saarlouis und beschreibt seine fünf mühseligen und gefahrvollen Dienstjahre bei der Fremdenlegion in Afrika, sowie seine Irrfahrt durch Frankreich und seine Heimkehr durch das aufständische Baden. Er hat die im Titel ausgesprochene Frage sich selbst am besten mit dem oft bewährten Sprüchwort beantwortet: „Wer nicht hören will, muß fühlen." Uebrigens hat er sich selbst gestellt und den verwirkten Festungsarrest abgebüßt.

⁂ In den Glasfabriken Meiningens scheint ein neuer Industriezweig aufkommen zu wollen, nämlich die Glasmalerei. Bereits haben mehrere Fabriken angefangen, nicht nur bunte Glastafeln zu machen, sondern es werden auch jetzt kleinere Glasgemälde daselbst gefertigt, an denen die Zeichnungen nichts zu wünschen übrig lassen. Nur fehlt noch das Feuer der Farben, was jedoch mit der Zeit, bei fortgesetzten Versuchen, sich auch vervollkommnen wird. In dem Städtchen Eisfeld wohnt ein sehr geschickter Glasmaler, dem nur ein besserer Absatz zu wünschen ist. Auch die Fabrikation der Figuren von Gutta Percha nimmt bei uns gute Fortschritte.

— Unweit des Dorfes Grasellenbach im Odenwalde befindet sich im Walde der „Siegfriedsbrunnen", den die Ueberlieferung als den Brunnen bezeichnet, an welchem der hörnene Siegfried durch die Hand des Hagen v. Troneck erschlagen ward. Ein einfaches steinernes Kreuz bezeichnete seither diesen jedenfalls bemerkenswerthen Punkt; die Besucher desselben werden jedoch nunmehr durch ein geschmackvolles, in Altdeutschem Styl ausgeführtes Denkmal überrascht, welches vor Kurzem hier errichtet worden ist. Es trägt folgende aus dem Nibelungenliede entnommene Inschrift:

Do der herre Sifrit ob dem brunnen tranc,
er schoss in durch das kruze, dass von der wunden spranc
das bluot von dem herzen vaste (gewaltig) an des Hagenen wât (Gewand).
so groser missewende (Missethat) ein held nu nimmer mer begât.

Der verstorbene Geh. Staatsrath Knapp von Darmstadt war es, der zuerst in einer besonderen Abhandlung nachzuweisen versucht hat, daß die Angaben des Nibelungenliedes über den Ort, wo Siegfried seinen Tod gefunden, mit den alten, an jene Quelle, den Siegfriedsbrunnen sich knüpfenden Traditionen und überhaupt mit der Oertlichkeit vollkommen übereinstimmen.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Campo-Santo.

Der Kreuzzeitung gewidmet zum 1. Juli.

Campo-santo, Deine Räume
Sind mit Gräbern ausgelegt,
Und es schläft im Reich der Träume
Was sich lebend einst geregt.

Hier der Greis, der, sangentstiegen,
Ahnherr eines Volkes war:
Uns'rer Zeit mußt' er erliegen,
Todt ist seiner Kinder Schaar.

Eine tapfre Frau daneben,
Mit der Wage, mit dem Schwert,
Hochgeachtet einst im Leben, —
Was ist jetzt die Leiche werth?

Kinder tanzen auf den Stätten,
Ob auch ernst der Warner spricht;
Dieser Todten Hühnenbetten
Schmäht ihr freches Angesicht.

Campo-santo, Deine Räume
Sind mit Todten wohl versehn;
Werd' ich aus dem Reich der Träume
Einst sie auferstanden sehn?

F. F.

— Die schönsten Kashemirwesten kommen bekanntlich aus Frankreich, und der berühmteste Fabrikant dieser Stoffe ist ein Landsmann, G. Heß in Paris, dessen Waaren man in der ganzen Welt kennt. Vor einigen Jahren wanderte dieser Mann als Webergeselle aus seiner Heimath in Süddeutschland aus, weil er so arm war, daß er sich nicht selbstständig etabliren konnte.

— Die Niederländischen alten Gemälde steigen fortwährend ungemein im Preise, wie man kürzlich wieder bei der Versteigerung der Galerie des Herrn von Saceghem gesehen. Eine Landschaft von Hobbema wurde mit 80,000 Fres. bezahlt, ein kleiner Ostade mit 60,000, und die heilige Therese, ein ganz kleines Bild von Rubens, mit 25,000 Fres.

!—! Ein Baierisches Bierfaß, welches zur Industrie-Ausstellung nach London geschwommen ist, soll dort die Bitte an seinen Cicerone gerichtet haben: „Zeigen Sie mir doch gefälligst auch das Haus Stuart. Muß ein schönes Gebäude sein. Namentlich das Stockwerk, wo die Maria Stuart von Schiller gewohnt hat."

⁂ Both's „Bühnen-Repertoir", welches nach den Märztagen, wie so viele literarische Unternehmungen, eine Zeitlang in's Stocken gerieth, erscheint jetzt wieder in raschen Fortsetzungen und bringt in diesem Jahre bereits das fünfte neue Stück: „Die Damenschlacht oder Ein Zweikampf der Herzen", von dem Altmeister Scribe, in bühnengewandter Verdeutschung. Welchen Anklang dieses praktische Theater-Magazin bei der Bühnenwelt gefunden hat, beweist am besten der Erfolg: daß demnächst das 150ste Theaterstück darin erscheint, und daß das Repertoir bereits bis zum 19ten Bande gediehen ist, deren jeder acht Stücke enthält, meist solche, welche bereits die Feuerprobe der Aufführung bestanden haben. Für so viel Silbergroschen, als sonst ein Bühnen-Manuscript Thaler gekostet, werden den Directionen die neuesten Stücke des Auslandes in einer Uebertragung geliefert, welche dem Deutschen Geschmacke entspricht. So wird eine der nächsten Nummern wieder ein treffliches Lustspiel aus dem Spanischen bringen, und die letzten Nummern enthalten bereits „Die Erzählungen der Königin von Navarra", das oft gegebene Lustspiel „Eine Ohrfeige um jeden Preis", „Kleine Leiden des menschlichen Lebens", „Bajazzo" und eine beißende Satyre auf die Communisten „Die Theilung der Güter", von Clairville, dem Verfasser der trefflichen Parodie „Eigenthum ist Diebstahl", ferner „Die Braut in Quarantaine", nach Scribe von F. Tietz, und „Eine Dorffamilie in der Residenz." — Bekanntlich war es Hr. Hofrath L. Schneider, der, als er noch der Kunstwelt angehörte, dieses Unternehmen mit seiner seltenen Sachkenntniß und seinem ebenso seltenen Fleiße gründete, wozu er wiederholte Reisen nach Paris und London machte. Seitdem aber Hr. Schneider alle seine Beziehungen zur Theaterwelt abgebrochen hat, ist an seiner Stelle F. Adami, schon früher Mitarbeiter des Bühnen-Repertoirs, als Redacteur eingetreten, und dieser hat in Verbindung mit dem ursprünglichen Verleger A. W. Hayn alle Einrichtungen getroffen, die besten Erscheinungen der dramatischen Literatur des Auslandes fortan wieder so schnell als möglich in bühnengerechten Verdeutschungen zu liefern und liefern zu lassen. Außerdem hat Hr. Schneider die Güte gehabt, seinem Nachfolger in der Redaction den Gebrauch seiner ganzen Theaterbibliothek zu gestatten, die bekanntlich eine der reichsten in Deutschland ist.

!—! Der erste Leitartikel der „Vossischen Zeitung" im neuen Quartale beginnt sehr bezeichnend also: „Es ist ein jetzt häufig wiederholter Ausspruch: das Volk hat die Politik satt." — Es ist doch ein eigenes Zusammentreffen, daß gerade die Redacteure der Vossischen „Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen" es sind, welche diesen „häufig wiederholten Ausspruch" hören, daß „das Volk die Politik satt habe." Und es ist recht naiv, daß sie das zum neuen Quartal eigenhändig an die große Glocke ihrer Oeffentlichkeit schlagen. Die Abonnenten haben doch nicht etwa gar abgenommen? Freilich, dann wäre diese Wehklage über sothanes „Satt haben" nur ein verstellter Aufschrei nach Abonnenten!

∞ Es ist bereits berichtet worden, daß ein Ackerbürger, welcher die Soldaten „Demokraten" genannt, zu 10 Thlrn. Geldstrafe verurtheilt worden, weil der Gerichtshof verkündete, daß der Angeschuldigte damit nicht „die edle Demokratie" gemeint habe, sondern die bummelnde. Ein Zeuge in dieser Angelegenheit beschreibt diesen Fall in der „Wehrzeitung" und bemerkt, daß ein Bürger, welcher den Magistrat „lieblos", und eine Frau, welche einen Lehrer „Rupsack" geschimpft hatte, ganz mit derselben Geldbuße oder 8 Tagen Gefängniß gestraft worden. Er schließt seinen Artikel mit den Worten: „Bürger nennt den Magistrat lieblos, Frau nennt einen Lehrer Rupsack, Bürger nennt einen ganzen Theil der bewaffneten Macht Demokraten, d. h. nicht edle Demokraten, sondern Demokraten-Bummler — Alles 10 Thlr. oder 8 Tage Gefängniß." — Wie's scheint, hat der Zeuge dabei den Spruch des Dichters im Sinne gehabt: „Eines schickt sich nicht für Alle."

— Jetzt schreibt man vom Haardt-Gebirge: Der sehr starke Höhenrauch, welcher seit mehreren Tagen wie ein Schleier an unseren Bergen hängt, läßt Viele ein gutes Weinjahr vermuthen. Sicher ist, daß er gewöhnlich nur in warmen Sommern zum Vorschein kommt und namentlich auch im Jahre 1846 fast eben so bedeutend war, wie gegenwärtig.

— Es soll abermals ein bisher beim Criminalgericht angestellter Actuarius zum Stadtgericht versetzt worden sein, und zwar, wie es heißt, wegen seiner, obschon wiederholt verbotenen, Berichterstattung für eine hiesige Zeitung, die obenein, namentlich bei politischen Prozessen, eine stark demokratische Färbung trug.

— V Heute reist Mad. Weiß mit ihren nicht nur für die Kunst, sondern auch für Tugend und Wirthschaftlichkeit erzogenen Schülerinnen, von Berlin ab. Unter ihrer Mitwirkung hat das Königsstädtische Theater gestern geendet. Ende gut, Alles gut!

— V Deutschland hat am vergangenen Freitag einen großen Sieg erfochten, nämlich im Londoner Schach-Turnier. Unser Breslauer Landsmann, Herr Anderssen, der in 5 Partieen mit seinem Englischen Heroen Staunton zu kämpfen hatte und, wie wir schon berichtet, die eine verlor, hat die andern vier gewonnen. Herr Anderssen hat jetzt nur noch gegen den Engländer Wywill zu kämpfen.

— Dem Nassauer Amtmann, oder was er sonst ist, welcher die edle Dreistigkeit hatte, Preußische Soldaten gefangen zu nehmen, versteht sich: nicht in offener Feldschlacht, soll was passirt sein, was an das bekannte Treffen im „Freischütz" erinnert: „Alles in Liebe und Güte, Herr Erbförster!"

⁂ „Auch den Königlichen Marstall habe ich in London besucht", schreibt Jules Janin. „Dort stehen die köstlichsten Pferde Englands; unter andern ein unvergleichliches Gespann von acht isabellfarbenen, welche „die Geweihten" heißen. Denn sie leisten nur in einzelnen festlichen Stunden den Dienst, wo das Englische Königthum sich in seiner ganzen Herrlichkeit zeigt. Stirbt eines dieser Rosse, so wird es durch ein ganz gleichartiges ersetzt. Auf solche Weise wird dieses Festgespann seit 1761 lebendig erhalten; denn in dem genannten Jahre wurde der große Staatswagen gebaut, in welchem die Königin noch heute an hohen Festtagen fährt."

— Wer lang hat, läßt lang hängen. Die „Vossische Zeitung" hängt ihren Lesern zum Quartalwechsel folgenden langen Leitartikel-Satz wörtlich an:

„Von den Volksschullehrern zu beginnen bis zu den in dem leider in den Kammern nicht mehr zur Sprache gekommenen Harkort'schen Berichte enthaltenen vortrefflichen Auseinandersetzungen über die Rentenbanken u. s. w."

Die Länge dieses Vordersatzes, von dem man auf den angemessenen Nachsatz schließen kann, verdient um so höhere Bewunderung, wenn man bedenkt, daß auch nicht das kleinste Interpunktionszeichen diesen ausgedehnten Passus verkürzt, „durch den er kommen muß", der mit dem Fitschepfeil zu durchbohrende gesunde Menschenverstand.

— Die „Vossische Zeitung" meldet: Gestern Nachmittag wurde in den hiesigen Buchhandlungen von Seiten der Polizei die Broschüre „Unsere Verfassung", Verfasser Dr. Franz, confiscirt.

— In einer Schul-Anstalt (Provinz Sachsen) hat sich vor Kurzem folgender tragischer Fall ereignet. Auf einer Stelle, die früher Begräbnißplatz war, stand ein alter Grabstein. Diesen benutzt einer der Schüler, um von da herab eine gotteslästerliche Rede zu halten, die von den Umstehenden mit Widerwillen angehört wird. Zuletzt ist der Redner so frivol, seine Worte an den unten ruhenden Todten zu richten und denselben herauszufordern. Plötzlich fällt der Grabstein um und der Spötter liegt mit zerquetschten Beinen unter demselben! —

☙ Ist es nicht hochkomisch, daß die „Urwähler-Zeitung", welche, so oft es die Witterung erlaubt, von freier Presse, Gleichberechtigung und dergleichen schwatzt, schon zum Voraus aus der Haut fahren möchte, wenn Jemand anders als sie sich erfrechen will, eine Zeitung für das „Volk" herauszugeben, und obenein eine, die noch billiger ist, als das Urwähler-Blatt. Freunden belustigender Unterhaltung empfehlen wir zur unausbleiblichen Erschütterung ihres Zwerchfelles den sehr ernsthaft gemeinten Urwähler-Artikel vom 25. Juni: „Das Volk und die Zeitungen", woraus Jedem mit dem Sechsdreier-Lichte des „Urwählers" einleuchtend sein wird, daß eigentlich in Berlin und wo möglich im Preußischen Staate nur die Urwähler-Schreiber auserwählt sind, eine Zeitung für das „Volk" zu schreiben! Und es liegt bloß an der schmerzlichen Unzulänglichkeit unserer Gesetze, daß der Urwähler-Dictator nicht befugt ist, jede andere Volks-Zeitung, als die seine, Knall und Fall im Keime zu ersticken, noch dazu, wenn solche das Kapital-Verbrechen begehen will, noch um einen ganzen Dreier billiger zu erscheinen, als das edle Sechs-Dreier-Blatt. Man merkt zum Ergötzen, daß den Urwähler-Schreibern pränumerando der Schweiß der Fieberangst vor der Concurrenz auf der Stirn steht: denn — o schrecklichster der Schrecken! — es könnten sich ja unter den 15—16 Millionen Preußen, die bekanntlich alle, alle zur Fahne des „Urwählers" schwören, wirklich Etwelche finden, die demselben die bisher gespendeten Sechs-Dreier freventlich entzögen und mit Sack — mit Geldsack und Pack in's Lager der neuen Volks-Zeitung überliefen, angespornt von dem Gedanken: „J, du kannst das Zeug ja jetzt um einen ganzen Dreier billiger bekommen!" Und wer die schönen Leitartikel „Urwählers" über die „Groschen-Vertretung" gelesen hat, der wird wissen, was ein Dreier heut zu Tage für die Urwähler-Schreiber bedeutet. Zur Abschreckung erklären dieselben Jeden, der gerade nicht in dem Urwähler-Blatt für das Volk schreiben will, für so dumm, „daß er das Volk für dumm hält." Aber das Preußische Volk ist offenbar noch lange nicht „so dumm", um sich von solchen Urwähler-Käuzen einreden zu lassen: daß sie einzig und allein das Genie, den Beruf und wer weiß was noch Alles hätten, eine Volks-Zeitung in Preußen und wo möglich im ganzen einigen Deutschland auszuhecken. Und gackert der vorlaute „Urwähler" schon so ängstlich um die noch ungelegten Eier der neuen, leider spottbilligen Volkszeitung, was wird das arme Federv—olk anfangen, wenn diese Volks-Zeitung, allen Warnungsstimmen und abschreckenden Winken mit dem Zaunpfahl zum Trotz, wirklich die Impertinenz hat, 5000 Preußische Thaler Caution zu blechen und frischweg tagtäglich vom Blatte zu singen: „Auch ich bin in Arkadien geboren, auch mir hat die Natur bereits zehn Abonnenten zugeschworen!" Denn der Urwähler-Schreiber erklärt die neuen Volkszeitungs-Schreiber pränumerando für „Narren." Ja, ja, für „Narren" (Injurie No. 1.). Und ein Narr macht bekanntlich schon zehn!

⁂ Charles Dickens, der unter dem Pseudonamen Boz weltberühmte Englische Humorist, welcher jetzt in Wiesbaden die Saison verlebt, wird als ein auch im Umgange sehr interessanter Mann von noch nicht 40 Jahren geschildert. Die humoristische Ader, welche alle seine Schriften durchzieht, soll auch „in der Gesellschaft" pulsiren, und es sei, als ob man eine Seite seiner „Pickwick-papers" lese, wenn man ihn sprechen höre. Mit einer anspruchslosen Unbefangenheit, wie man sie selten bei einem Englischen Brunnentrinker und noch seltener bei einem Schriftsteller von diesem Weltruf finde, lasse er sich gehen und verschmähe den Prunk, mit dem Französische Dichter im Auslande aufzutreten pflegen. Und doch ist Dickens eigentlich der Schöpfer des modernen Sittenromanes, der nachher von Sue nachgeahmt und ins Ungeheuerliche verzerrt worden ist. Die seltene Kenntniß des Volkslebens, die sich in seinen Büchern kund thut, verdankt Dickens, wie er es selbst ausgesprochen, dem Umstande, daß er seine literarische Laufbahn als Berichterstatter der geistlichen Gerichtshöfe, sodann als Mitredacteur des „Parlamentsspiegel" und Feuilletonist des „Morning chronicle" angetreten hat. In dieser Stellung war es seine Aufgabe, auf alles öffentliche Leben zu merken, und er portraitirte den Englischen Volks-Charakter zuerst aufs Zutreffendste in seinen „Londoner Skizzen und Bildern," die vielfach nachgeahmt worden, aber niemals in ihrer Farbenfrische und Lebenstreue erreicht worden sind. Es war der glückliche „Griff hinein ins volle Menschenleben," den Göthe jedem Dichter anräth, welcher den Weltruf des Englischen Humoristen machte. Merkwürdig ist eine Aeußerung Dickens über den vielgescholtenen Kotzebue, den er für einen der witzigsten Schriftsteller nicht nur Deutschlands, sondern der civilisirten Literatur überhaupt erklärt. Man möge nur nicht denken, daß ein Autor wie dieser, der seine ganze Mitwelt lachen gemacht, kein Genie gewesen, und er begreife nicht, daß Kotzebue in Deutschland fast vergessen sei. — Wenn Dickens Deutschland besser kennte, er würde das recht gut begreifen.

Ein geschickter Medailleur,
ausgezeichnet in Figuren, so wie architectonischer und heraldischer Medaillen-Arbeit, wird baldigst gesucht und kann dauernde Beschäftigung erhalten. Man ersucht, Proben von Arbeiten portofrei unter der Chiffre A. B. 287. Regent-Street nach London zu senden.

Kinder-Garten
zur körperlichen Erstarkung,

wo Kinder in schöner gesunder Luft, Kreuzberg Nr. 2, den Tag zubringen, dahingebracht, oder durch uns täglich mit Wagen herausgeholt und zurückgebracht, sowie auch in ganze Pension bei uns aufgenommen werden können. Diese Kinder werden von Deutsch und Französisch sprechenden Aufseherinnen unter unserer Leitung stets unterhalten, spielend beschäftigt, ihr Geist wird geweckt und erzählend belebrt ꝛc. Sowohl diese als auch die in ganzer Pension befindlichen Kinder erhalten neben der speciellen mütterlichen Pflege und Aufsicht, je nach ihrem Alter, Körperkräften und Fähigkeiten, Unterricht in allen Gegenständen, auch in Religion, Musik, Gesang, Mahlen, Französisch, Englisch, Italienisch ꝛc. Durch die rationelle Anwendung der gymnastischen Bewegungs-Methode und angemessene Diät, beides nach ärztlicher Anordnung bei jedem Einzelnen, erhalten Gesunde und Schwächliche, besonders auch die mit den Folgen der Scropheln oder mit Bleichsucht kämpfende junge Mädchen eine normale, schöne, gesunde,

kräftige Körper-Ausbildung.

Eltern, die nach dem Bade oder sonst wohin verreisen, können die Kinder auch auf einzelne Monate zu uns geben. Preise sehr mäßig. Programme bei uns zu haben, Kreuzberg Nr. 2. Familie **Gerike.**

Erklärung.

Einem Jeden, der während der Dauer der Industrie-Ausstellung zu London eine Reise dorthin beabsichtigt, kann ich aus voller Ueberzeugung die von den Herren **Köpp** und **Schütte** zu **Berlin** eingerichtete Reiseanstalt empfehlen, da diese Herren nicht allein die gemachten Versprechen pünktlich erfüllen, sondern auch in jeder Hinsicht den Wünschen der Reisenden entgegen kommen. Auch darf sich keine Dame scheuen, von diesem Arrangement Gebrauch zu machen, da auch für deren Bequemlichkeit die größte Sorge getragen wird, worüber ich am besten urtheilen kann, da mich meine Frau auf dieser Reise begleitet hat.

A. B. v. Schrötter, Landgerichtsrath a. D.,
in Zoppot bei Danzig wohnhaft.

Vorstehender Erklärung treten vollkommen bei:

Oberfinanzrath **Wiederhold** nebst Frau und Tochter, aus Kassel; **Härtel,** Fabrikant aus Waldenburg, in Sachsen; **Reisner,** Kaufmann aus Danzig und Hull; **Großmann,** Rittergutsbesitzer, aus Schwetzkau; **Dehmel,** Brauereibesitzer, aus Glogau.

Gez. Franz **Liebig,** Fabrikant aus Reichenbach; Joseph **Barndt,** Druckermeister; **Barthels,** Rittergutsbesitzer aus Erfurt; **Kleibotte,** Kaufmann aus Marsewinkel in Westphalen; **Arnstein,** Privatmann aus Berlin; v. **Griesheim,** Privatmann aus Kassel; **Lichtenstein,** Großhändler, und **Schieferdecker,** Brauereibesitzer aus Königsberg i. Pr.; Louis **Schneider** aus Eibenstock; J. R. **Otto,** Kaufmann aus Sachsen; **Koranda,** aus Prag; **Heydenreich,** Gutsbesitzer aus Ober-Weimar; **Slawig,** Gutsbesitzer, nebst Familie, aus Böhmen; Christian **Kuntze,** Fabrikant aus Wernigerode; Julius **Grohn** aus Marienburg; A. **Schumann** aus Lemberg; **Tickelmann,** Major a. D., aus Posen; F. **von Orlich,** Appell.-Ger.-Referendar, aus Stettin; August **Schmidt** aus Prag; Lieutenant **Burchardt** aus Berlin; August **Schütz** aus Wurzen; **Bode,** Amtmann aus Kassel; **Schiffner** aus Glauchau; Gustav **Schneider** aus Neukirch; Friedrich **Werner,** Prediger aus Neukirch; A. **Rietz** aus Lichtenau; **Reckling** aus Friedland; **Burchard** aus Darkimmen; **Draeger** aus Moskau; Arnold **Wilke;** Hofrath **Eigener** aus Braunschweig; **Desella** aus Triest.



Die auch in hiesiger Gegend so beliebte Dr. **Borchardt**'sche **aromatisch-medicinische Kräuter-Seife** wird in weißen, mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Stempel versehenen Päckchen à 6 Sgr. verkauft und ist hierorts ausschließlich bei den Unterzeichneten zu haben.

L. Herrmann u. Co., breite Str. 31.

Zur Beachtung.

Durch den Einbruch, welcher in der Nacht vom 28. zum 29 Juni bei dem Teppich Fabrikanten Herrn **Becker** stattgefunden, fühle ich mich veranlaßt, die geehrten **Besitzer meiner Schränke** aufmerksam zu machen, daß der **Schrank nicht in meiner Werkstatt gefertigt ist.** Mehrere gewaltsame Versuche, die von mir gemachten **Schränke zu öffnen,** sind bis jetzt erfolglos geblieben. Gleichzeitig empfehle ich meine solide gearbeiteten **Schränke.**

M. Fabian,
Spandauer Straße 75.

An meinem Unterricht, durch welchen ein Jeder in höchstens 24 Lehrstunden eine überaus schöne und geläufige deutsche und lateinische Handschrift erlernt, können von jetzt ab wieder neue Schüler Theil nehmen.

L. Strahlendorff, geprüfter Lehrer im Schön- und Schnellschreiben,
(Alte) Roßstraße Nr. 7., zwei Treppen hoch.

Böhm. Bettfedern von 7½ Sgr., Daunen v. 25 Sgr., Eider-Daunen 4½ Thlr., Betten von 7 Thlr., Matratzen v. 1½ Thlr., Steppdecken v. 1½ Thlr. empfiehlt
L. Zehden, Gertraudtenstr. 27., Eingang Roßstr.
Ich bitte genau auf meinen Namen zu achten.

Obgleich es erst in unserer Absicht lag, unser bisher bestandenes Detail-Geschäft aufzugeben, so haben wir doch, in Rücksicht auf das uns von so vielen Seiten geschenkte Vertrauen und um einem vielfach gegen uns ausgesprochenen Wunsche zu genügen, beschlossen, dasselbe in dem in unserm Hause nach der Stralauerstraße belegenen Laden fortzusetzen.

Vom 1. Juli d. J. ab wollen daher unsre werthen Kunden und Freunde bei Detail-Einkäufen uns gefälligst in unserer

Leinwand-Handlung,
Stralauerstraße und Molkenmarkt-Ecke,

beehren. Verkauf wie bisher billigst und fest nach der Preis-Liste.

Es wird **nur reines Leinen** geführt.

C. Epner u. Söhne,
Leinen-Waaren-Fabrik,
Nieder-Zieder bei Landeshut in Schlesien.
Berlin, Molkenmarkt No. 4.

Am 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf das so beliebte humoristisch-satyrische Volksblatt

Buddelmeyer-Zeitung

zur Belehrung und Erheiterung für Stadt und Land.
Wöchentlich 2 Nummern mit vielen komischen Illustrationen.

Die Buddelmeyer-Zeitung vertritt in der jetzigen, von den Leidenschaften der Parteien und ihrer Organe vielfach gemißbrauchten Zeit **die Grundsätze der Vernunft** und sucht dadurch eine **wahrhafte Belehrung** ihrer Leser zu bewirken. Was die Buddelmeyer-Zeitung **zur Erheiterung ihrer Leser** thut, sowohl in Worten, als mit lustigen Bildern, das ist allgemein anerkannt, denn **wo Buddelmeyer spricht, da muß man lachen.** —

Alle Buchhandlungen und **Postanstalten** nehmen Bestellungen an. Preis vierteljährlich 20 Sgr. ohne Aufschlag. In **Berlin** wolle man Bestellungen **unfrankirt** pr. Stadtpost einsenden an

Carl Schultze's Buchdruckerei,
Breite Straße 30.

In der **Cröker**'schen Buchhandlung zu Jena ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Prof. C. E. Langethal, die Klee- und Wickpflanzen, besonders in Hinsicht auf deren Formen, Wachsthum und Gebrauch, nebst einer Culturgeschichte der Futtergewächse, für praktische Landwirthe und Freunde des Pflanzenreichs. Mit 100 colorirten Abbildungen auf 10 Tafeln.

Zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. Preis: 1 Rthlr. 12½ Sgr. Auch unter dem Titel:
Lehrbuch der landwirthschaftlichen Pflanzenkunde, zweiter Theil.

Für's Militair!

Für Berlin in Commission erschien so eben bei **Ferdinand Geelhaar, Breitestr. 23,** (früh. Englische Buchhandlung) Verlag von E. Wengler in Leipzig:

Was kommt beim Desertiren heraus?

oder: die fünf mühseligen und gefahrvollen Dienstjahre bei der Fremden-Legion in Afrika, so wie Irrfahrt durch Frankreich und Heimkehr durch die aufständische Pfalz
des **August Petzold,**
Kanonier der Königlich Preußischen Festungs-Reserve-Artillerie zu Saarlouis.
Von ihm selbst beschrieben.
gr. 8. 68 Seiten. geh. Preis **5 Sgr.**

Diese Schrift hat nicht nur militairisches Interesse, sondern sie wirkt auf ihre Leser in solch wohlthätiger Weise, daß sie gewiß allen Soldaten von ihren Vorgesetzten eifrigst wird empfohlen werden.

Bei **Wilh. Schultze, Scharrnstr. 11.,** erscheint jeden Freitag:
Evangel. **Kirchlicher Anzeiger** mit **Kirchenzettel** für Berlin. Pr. monatl. 2½ Sgr.

Einladung zur Subscription auf:
Offenes Sendschreiben an die hohe Geistlichkeit des christlich-germanischen Staates.
Kritische Beleuchtung der Verhandlung zwischen der theol. Facultät der Universität Berlin's und des Verfassers des „Einblick in die Zukunft" in Betreff der socialen Frage.

Der Verfasser hat es sich zur Aufgabe gestellt, **den Geist zu emancipiren,** d. h. die **„Einigkeit im Geiste"** oder das **„Friede sei mit Euch"** zu erzielen. Er hat zu dem Ende so viel als möglich seine Schlüsse auf dem **Gebiete des Sichtbaren** zu führen gesucht; dennoch ist es ganz unmöglich, die vollkommene Beweisführung oder Erörterung eben auf diesem Gebiete zu liefern, sondern es muß vielmehr auf dem **„Gebiete des Glaubens"** die endgültige Entscheidung geführt werden, d. h. es müssen Schlüsse von dem **Unsichtbaren** auf das **Sichtbare** zurückgemacht, oder Hypothesen aufgestellt werden. Die endgültige Entscheidung über das **Haltbare** derselben oder **deren Glaubwürdigkeit** kann aber selbstverständlich nur derjenige Ehrwürdige Stand im Staate führen, welchem das Prädicat **„der hohen Geistlichkeit"** beigelegt ist, oder vielmehr Diejenigen, welche sich das Studium der Psychologie aneigneten, da lediglich **„das Gefühl"** in dieser Sache oder auf diesem Gebiete des Gefühls eben zu dieser Entscheidung in Anspruch genommen werden kann; die **intellectuelle** Bildung der Nation aber **nur da** zu suchen und **zu finden** ist.

Der Verfasser muß also eine **bedingte** Oeffentlichkeit in Anspruch nehmen, denn da er hypothetisch über Geheimnißvolles in der Natur sich ausspricht, welches, vom Laien etwa falsch aufgefaßt — den Uneingeweihten unangenehm berühren **könnte,** so glaubt er den Vorwurf der „Geheimnißkrämerei" hinlänglich von sich abgewiesen zu haben. Er bittet diejenigen Herren Geistlichen, welche die Kenntnißnahme des quäst. Werkes (welches 4 bis 5 Bogen wohl nicht überschreiten wird) wünschen, sich an Ihre betreffenden Superintendenturen und Diöcesen zu wenden, welche hochgeneigtst die Listen der Buchhandlung von **Wilh. Logier** in Berlin einsenden, und auf gleichem Wege (oder auf einem vorgeschriebenen) die Zusendung des Werks nach dem Erscheinen zu gewärtigen belieben.

Mantillen und Visites.

Von Taffet 3, 4, 5 Thlr.,
Von Changeant 4 und 5 Thlr.,
Von Atlas und Moirée 5, 6 bis 10 Thlr.,
Von ächtem Sammt 12, 14 bis 20 Thlr.
Spitzen-Mantillen 6 bis 12 Thlr.
Schwarze Seidenzeuge Robe 7, 8, 9, 10 Thlr.
Changeants und schottisch karirte Seide 8 Thlr.
Schwarzen Atlas Elle 1 Thlr.
Französische Jaconets Robe 2, 2½, 3 Thlr.
Französ. ⅞ breite Cattune Elle 5 Sgr.
Bearge in allen Farben Robe 3 Thlr. 15 Sgr.,
Crep de Chine-Tücher, 1¾ groß, 8 Thlr.
Drei Ellen große rein wollene Mousselin-Tücher, 2½ Thlr.
und vieles Andere der Saison, empfehlen

Gebrüder Aron,
Behrenstraße Nr. 29.

Das im v. J. neu erbaute
Passagier-Dampfschiff
Mercur,

gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons, einer guten Restauration versehen, und geführt von Capitain **Schmidt** fährt in diesem Jahre regelmäßig

im Juni bis den 7. Juli

von Stettin nach Swinemünde	von Swinemünde nach Stettin
am 1., 3., 5. Juli, 12½ Uhr Mittags,	am 2., 4., 7. Juli, 10 Uhr Vormittags.

Vom 9. Juli bis auf Weiteres

Montags 12½ Uhr Mittags,	Montags, 6 Uhr Morgens,
Sonnabends, 12½ Uhr Mittags,	Dienstags, 8 Uhr Morgens,
Mittwochs, 6 Uhr Morgens,	Donnerstags, 11 Uhr Vormitt.,
Freitags, 6 Uhr Morgens.	Freitags, 1 Uhr Mittags.

Von Stettin nach Putbus	Von Putbus nach Stettin
Mittwochs, 6 Uhr Morgens, direct, Sonnabends, 12½ Uhr Mittags, bis Swinemünde, und Sonntags, 5½ Uhr Morgens weiter nach Putbus.	Donnerstags, 4 Uhr Morgens, direct zum Anschluß an den zweiten Bahnzug nach Berlin; Sonntags, 2 Uhr Mittags bis Swinemünde, und Montags 6 Uhr weiter nach Stettin.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.

Preise.

Von Stettin nach Swinemünde	Von Stettin nach Putbus
I. Classe à Person 1 Thlr. 15 Sgr., Kinder unter 12 Jahren die Hälfte, Domestiquen bei ihrer Herrschaft 20 Sgr.	Hin und zurück à Person 4 Thlr. 15 Sgr., Hin oder zurück à Person 3 Thlr., Kinder unter 12 Jahren und Domestiquen bei ihrer Herrschaft die Hälfte.
II. Classe à Person 1 Thlr., Equipagen von 2—5 Thlr., Fracht pr. Ctr. oder 2 Cubik-Fuß 6 Sgr.	Von Swinemünde nach Putbus Hin und zurück à Person 3 Thlr., Hin oder zurück à Person 2 Thlr.

Billets am Bord des Schiffes und bei
Taetz u. Co. in Stettin.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Nichte **Emma von Lobenthal** mit dem Königl. Major a. D., Herrn **von Holzenbecher,** beehre ich mich Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.
Kloster Lindow, den 28. Juni 1851.

von Zenge,
Domina.

Frl. Louise Heyne mit Hrn. Kaufmann Meyers hiers.; Frl. Therese Schmiel mit Hrn. Jul. Miether hiers.; Frl. Anna Knappe mit dem Hrn. Kreisrichter Schröter in Münsterberg; Frl. Maria Geißler mit Hrn. Kaufmann Herrmann in Görlitz.

Verbindungen.

Hr. Wilh. Hiebendahl mit Frl. Wilhelmine Gutglück hiers.; Hr. Apotheker Müller mit Frl. Louise Koeppen zu Schwedt a. d. O.; Hr. Lieut. Baildon mit Freiin Valeska v. Welczek in Czuchow; Hr. Lieut. im Reg. Colberg v. Loeper mit Frl. Therese v. Frankenberg-Lüttwitz in Neu-Döbern.

Geburten.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. von **Estorff,** von einem gesunden Knaben, beehrt sich anzuzeigen

Friedrich von dem Busche,
Gutsbesitzer.

Stade, im Königreich Hannover, den 27. Juni 1851.

Ein Sohn dem Hrn. L. Friedberg hiers.; Hrn. Ober-Postkassen-Rendant Rißmann zu Stralsund; Hrn. Dr. Heilmann zu Crefeld; Hrn. Ph. Behrend zu Neu-Stettin; Hrn. Kreisgerichts-Secretair Wagler in Muskau; Hrn. Kaufmann Selbstherr in Breslau; eine Tochter dem Hrn. Reg.-Rath Kolbe hiers.; Hrn Pr.-Lieut. im 6. Inf.-Reg. v. Eckartsberg in Sagan; Hrn. Kreisrichter Thiele in Trebnitz; Hrn. Reg.-Rath Obergethmann in Breslau; Hrn. Major a. D. v. Portatius in Schwarzwaldau.

Todesfälle.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute morgen um 5 Uhr starb nach langen Leiden unsre geliebte Mutter, die verwittwete Kammergerichts-Präsidentin **von Trützschler,** geb. **von Lücken.**
Berlin, den 28. Juni 1851.

Die Kinder und Schwiegerkinder.

Hr. Rentier Eberstein hiers.; Hr. Dr. Stephan hiers.; Hr. Medailleur Gastner hiers.; Hr. Rentier Weise hiers.; Hr. Bauführer Maaß zu Colberg; Hr. Strafanstalts-Seelsorger Bartsch in Jauer; Hr. Kaufm. Brunschwitz in Breslau; Frau Pauline Runge hiers.; Frau Prediger Heyse zu Colberg; Frau Rittergutsbesitzerin Schurich, geb. Arel-Lille in Ober-Pfaffendorf; Frl. Elisabeth v. Wolff in Breslau; ein Sohn des Hrn. v. Bönigk in Neisse.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 2. Juli. Im Schauspielhause. 104. Abonnements-Vorstellung: Die Hochzeitsreise. (Hr. Menzel: Hahnensporn.) Hierauf: Der Sohn auf Reisen. (Hr. Menzel: Peter, als letzte Gastrolle.) Zum Schluß: Die Tänzerin auf Reisen.

Donnerstag, den 3. Juli. Im Schauspielhause. 105. Abonnements-Vorstellung. Die Deutschen Kleinstädter. Und: Solotanz.

In Potsdam: Der Weiberfeind. (Frl. Laura Ernst, vom Großherzoglichen Hoftheater zu Karlsruhe: Betty, als Gastrolle.) Hierauf: Pas de quatre, ausgeführt von dem Herrn Albert Krüger, Schüler des Hrn. Hoguet, und den Frls. Bethge, Benecke und Koch. Dann: Mirandolina. (Frl. Laura Ernst: Mirandolina.) Zum Schluß: Die Tänzerin auf Reisen. Anfang halb 7 Uhr.

Billets zu dieser Vorstellung sind in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu haben.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 2. Juli. Habsburg und Hohenzollern, oder Der 18. Januar 1701, Intriguen-Lustspiel in 3 Aufzügen, von W. Bleake. Hierauf: Müller und Schulze, Posse mit Gesang in 1 Aufzug, von Rud. Genée. Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. ꝛc.

Donnerstag, den 3. Juli. Letzte Gast-Vorstellung der Königsberger Opern-Gesellschaft. Zum 3ten Male: Hieronymus Knicker, komische Oper in 2 Akten. Musik von Dittersdorf. Vorher: Die Gefangenen der Czaarin, Lustspiel in 2 Akten, nach dem Franz. von W. Friedrich.

Das Gastspiel des K. K. Hof-Schauspielers Herrn und Frau Beckmann beginnt Ende dieser Woche. Meldungen um Billets zur ersten Vorstellung sind, so weit der Raum es gestattet, berücksichtigt. Der Verkauf der Billets zur ersten Vorstellung wird noch näher bekannt gemacht werden.

Kroll's Garten.

Mittwoch, den 2. Juli: Richard's Wanderleben, Lustspiel in 4 Akten, von G. Kettel. Anfang 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Plätze 5 Sgr. extra.

Tivoli.

Donnerstag: Grand Bal Champêtre bei brillant. Illumination und Feuerwerk im Park. Billets à 10 Sgr. sind im Gesellschaftshause zu haben, an der Casse 15 Sgr. Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Herrn Medon geleitet.

Ferd. Schmidt.

Im Hofjäger.

Das am 26. Juni zum Besten der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten angekündigt gewesene große Militair-Conzert, welches wegen ungünstiger Witterung ausfallen mußte, findet nun Donnerstag, den 3. Juli, bei günstiger Witterung statt. Das Programm zeigen die Anschlagezettel, sowie die am Tage der Aufführung erscheinenden Zeitungen an.

Der Vorstand des Vereins zur Bef. d. Kl.-Kind.-Bew.-Anst.

Kellner's Hotel, Taubenstraße Nr. 16.
empfiehlt sein neueingер. Hotel dem geehrten reisenden Publikum bestens, bei sehr soliden aber festen Pr. incl. sämmtl. Bedienung.

George Kellner.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Durch den Rittergutsbesitzer und Bürgermeister v. Buggenhagen in Godesberg gesammelt: Von v. Buggenhagen, Rittergutsbesitzer und Bürgermeister zu Godesberg, 5 Thlr.; Zur Verewigung, von L. Schmitz Ackerer in Mehlau 2 Thlr.; Steuer-Einnehmer Peltzer 15 Sgr.; Ortsvorsteher Gondorf 15 Sgr.; M. Leudesdorff 15 Sgr.; Pfaffenberger, Apotheker, 15 Sgr.; Rübhausen, Communal-Empfänger, 15 Sgr.; Frhr. v. Fürstenberg 5 Thlr.; Köhler Bockmühl 5 Thlr.; H. Menk, Pastor in Friesdorf, 15 Sgr.; S. Ch. Peters daselbst 15 Sgr.; M. Blinzler 20 Sgr.; Dreesen, Pastor in Muffendorf, 15 Sgr.; Mathonet 15 Sgr.; H. M. Leudesdorff 15 Sgr.; Dr. Kerz 15 Sgr.; Otto, Lehrer in Lannesdorf, 10 Sgr.; Wurm, Pfarrer in Godesberg, 10 Sgr.; L. Dick, Lehrer daselbst, 5 Sgr.; Efferz, Pfarrer in Stüngsdorf, 10 Sgr.; L. Deichmann 5 Thlr.; Lehrer Walb, 10 Sgr.; Becker, erster Beigeordneter in Godesberg, 15 Sgr.; Weyer-Kersten Rentner in Godesberg, 5 Thlr. Von dem Superintendenten Wiesener in Wolgast 1 Thlr.; Pastor Peters in Wusterhausen 1 Thlr. Bei der Königl. Regierung zu Coeslin sind eingegangen 6 Thlr. 5 Sgr. Ertrag einer Sammlung von dem Dominium Althaldensleben 2 Thlr. 25 Sgr. Von dem Consistorialrath und Stadt-Superintendenten Dr. Ziemsen in Stralsund 2 Thlr.; Pastor Fütter das. 15 Sgr.; Archidiaconus Dr. Wilken 1 Thlr.; Oberprediger Plötz in Nauen 1 Thlr.; Prediger Hering daselbst 15 Sgr.; Prediger Dour in Ribbeck 15 Sgr.; Superintendent Duchstein in Etzin bei Nauen 1 Thlr. Summa 52 Thlr. 20 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 3327 Thlr. 9 Sgr. 10 Pfennige.

Zum Neubau einer evangelischen Kirche in Driburg im Paderbornschen sind ferner eingegangen:

Von Ds. p. 6 Thlr.; C. O. 1 Thlr. Summa 7 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 13 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf.

Für die Pfennig-Kirche sind ferner eingegangen:

Von Ds. p. 720 Pfennige. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 119,113 Pfennige.

Zur Unterstützung der Abgebrannten in Woltersdorf sind ferner eingegangen:

Von C. O. 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 20 Thlr.

Für die Hinterbliebenen des verunglückten Droschkenkutschers sind ferner eingegangen:

Von dem Professor Buschmann 15 Sgr.; Ds. p. 2 Thlr.; C. O. 15 Sgr.; A. 1 Thlr. Summa 4 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 105 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf.

Börse von Berlin, den 1 Juli.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	141⅞ G
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅛ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79¹¹⁄₁₂ B
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	80⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅝ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 14 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	101⅞ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	107 G.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	92 G.
St.-Anl. v. 1850	4½	104 bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	88½ G.	Pomm. Pfandbr.	3½	95⅞ bez.
Seeh. Präm.-Sch	—		Kur-u. Nm.Pfdbr	3½	96⅞ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	86 bez.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	104¼ G.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	85½ G.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	97⅞ a ⅛ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91¼ bez.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	105½ G.
Grossh. Posen do	4	102 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	85 bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 G.
Berg.-Märkische	4	37½ G.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	do. Wittenb.	4	56¾ bz.
Berl.-Anh. A. B.	4	112½ bz.	do. Prior.	5	102 a ¾ bz.
do. Prior.	4	98 G.	Mecklenburger	4	31 G
Berl.-Hamburger	4	98½ a 97⅞ b.B.	Niederschl. Märk.	3½	89¾ a ⅝ bz.u.B.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. Prior.	4	97¾ bz.
do. 2. Em.	4½	101½ G.	do. Prior.	5	103 bz. u. B.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	69½,70½,69½ b	do. 3. Serie	5	104 B.
			N.-Schl.-M.Zwgb.	4	28 B.
do. Prior.	4	96½ bz B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103⅞ bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	102⅞ bz.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	122½ a ⅞ bz.	Oberschl. Lit. A	3½	132¾ a 33 bz.
do. Prior.	5	103½ bz. G.	do. Lit. B	3½	120⅞ a 21 b.u.B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	33½ B.
Cöthen-Bernburg	2½	60 G.	do. Prior.	5	99 G.
Cöln-Minden	3½	107 a ½ 106⅞ b.	do. 2. Serie	5	88 G.
do. Prior.	4½	103½ bz. G.	Rheinische	4	64 a 63¾ b.u.G.
do. do.	5	104½ bz. B.	do. St.-Prior.	4	82½ bz.
Crakau-Oberschl.	4	82½ bz. G.	do. Prior.	4	92½ G.
do. Prior.	4	86 B.	do. v. Staat gar.	3½	82½ B.
Düsseld.-Elberf.	4	96⅞ B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	83 bz.
do. Prior.	4	93 bz.	Stargard-Posen	3½	85¾ bz. u. G.
Fr.Wilh.-Nordb.	4	37⅞ a ⅝ bz.	Thüringer	4	69¾ bz. u. B.
do. Prior.	5	99 bz.	do. Prior.	4½	102½ bz.
Kiel-Altona	4	103½ bz. G.	Wilhelmsbahn	4	82 bz.
Magdeb.Halberst	4	141 B.	do. Prior.	5	102⅞ G.
do. Prior.	4	99 G.	Zarskoje-Selo	—	81 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111½ B.	poln.P.-O. à 300 fl.	—	144 B.
do. do. do.	4½	100 B.	poln.Bank-C.L.A.	5	95 bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L.B.	—	19 G
do. 2-4.A.b.Stiegl.	4	93½ B	Lübeck St.-Anl.	4½	100 G.
do.poln.Schatz-O.	4	81⅞ a 82 bez.	Kurh.P.Sch.à 40th	—	32 bez.
poln.Pfandbr.alte	4	95¼ G.	N.Bad.Anl. à 35 fl.	—	19 bez.
do. do. neue	4	95¼ G	A.Dess.L.B.A.Lt.A	4	147½ B.
poln.P.-O. à 500 fl.	4	84 bez.	do. do. Lt.B.	4	119 B.

Preussische Fonds wesentlich besser, Eisenbahn-Actien, Anfangs zum Theil höher bezahlt, schlossen wieder matter.

Berliner Getreidebericht vom 1. Juli.

Weizen loco n. Qu.	58 — 64	pr. Juli/Aug.	10¾ B. 1/12 G.
Roggen do. do.	38½ a 41	pr. Aug./Spt.	10½ B. ⅛ G.
82. pr. Juni/Juli		pr. Spt./Okt.	10 5/12 B. ⅓ G.
pr. Juli/Aug.	37 a ½ bz.	Lein-Oel loco	11¾ bz.
pr. Sept. Oct.	38½ bz. u. G. ¾ B.	Rapps	65 nominell.
Erbsen, Kochwaare	40 — 45	Rübsen	60 nominell.
Futterwaare	38 — 40	Spiritus loco o. F.	16¾ a ⅞ bz.
Hafer loco n. Qu.	32 — 34	do. mit Faß	16 1/12 bz.
Gerste, große, loco	28 — 32	pr. Juni/Juli	
Rüb-Oel loco	10½ B. 1/12 G.	pr. Juli/Aug.	16 1/12 B. 16 G.
pr. Juni/Juli		pr. Sept. Okt.	16½ B. ¾ G.

Roggen Anfangs flau und niedriger, schließt fester und höher. Rüböl und Spiritus nicht verändert.

Berliner Viehmarkt
vom 30. Juni 1851.

Zufuhr:
Rindvieh 500, Schweine 8000 Stück, Hammel 9000 Stück.

Preise:
Rindvieh: beste Waare 9—10 Thlr., mittel do. 8—9 Thlr. pr. 100 Pfd.
Schweine: beste Waare 9—10½ Thlr., mittel 8½—9 Thlr. pr. 100 Pfd.
Hammel: 2 bis 5 Thlr. pr. Stück, nach Qualität bezahlt.
Bei großer Zufuhr sehr mittelmäßiger Verkehr.

Butter-Preise.

(Netto pr. Ctr.) Berlin, den 30. Juni 1851.

Mecklenburger Grasbutter 21—22 Thlr., Elbinger- und Niederungs-Grasbutter 17—18 Thlr., pomm. feine Pächter-Grasbutter 18—19 Thlr., schles. (in Kübel à 18 Quart) 5—6 Thlr. pr. Kübel, Brieger in Tonnen, Grasbutter 17½—18 Thlr., Netzbrücher feine 18 — — Thlr., dergl. gewöhnl. 16½—17 Thlr., ostfriesländische in kleinen Tonnen 17—22 Thlr., dergl. in größeren Tonnen 19—21 Thlr.
Preise weichend.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 30. Juni. 5% Metall. 95⅞. do. 4½% 84½. Bank-Actien 1236 Nordbahn 137. 1839r Loose 120. Lombardische Anleihe 93⅞. Mailänder —. London 12,10. Augsburg 125. Amsterdam 172½. Hamburg 182½. Paris 146½. Gold 30½. Silber 25⅞. Coupons 1⅞. Baluten und Contanten flau.

Frankfurt a. M., den 30. Juni. Nordbahn 39½. 4½% Metall. 67 1/16. 5% Metall. 76½. Bank-Actien 1176. 1834r Loose —. 1839r Loose —. Span. 36. Badische 33½. Kurhessen 32½. Lombardische Anleihe 74½. Wien 95½. London 118½. Paris 94½.

Hamburg, den 30. Juni. Berlin-Hamburg 97. Köln-Minden 105½. Magdeb.-Wittenb. —. Kieler 101½. Span. 3% 34½. Russ.-Engl. Anleihe 95½. London —. Paris —. Wien —. Weizen nominell, Roggen still, Oel 21½.

Paris, 30. Juni. 3% 56,50. 5% 93,80
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 30. Juni Leipzig-Dresden 143½ B. Sächsisch-Baierische 85 B., 84½ G. Sächsisch-Schlesische 97½ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 22 B. Magdeburg-Leipzig 217½ B. Berlin-Anhalter 111½ G. Köln-Mindener 106 G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 101 G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145½ B. do. Lit. B. 117½ B. Preuß. Bank-Antheile 96½ B. Oester. Banknoten 82½ B., 82½ G.

Paris, den 28 Juni. Course sehr fest, doch wurde das Steigen durch starke Verkäufe und die Furcht vor einer neuen Anleihe gehemmt die man auf 2 — 300 Millionen schätzt. 3% Rente p. C. und p. ult. 56,15. 5% Rente p. C. und p. ult. 93.30. Bank-Actien 2180. Span. 36½. — Nordbahn 490.

London, 28. Juni. Börse sehr fest mit steigender Tendenz. Consols 97½ a ½. Mexican. 34⅞ a ⅞. Russen —. do. 4½% 102½. Port. 33¾ a 34. Ardoins 21½. Span. —. Integrale 60½.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 30. Juni. Weizen flau, märk. 88 Pfd. 56 Thlr., gelb. schles. 89 Pfd. ist nur 57 Thlr. geboten.

Roggen matt, pr. Juni — Juli und pr. Juli — August 82 Pfd. 37 bez., B. u. G., und pr. September — October 82 Pfd. 37½ a 37 Thlr. bez., 37½ Thlr. G., pr. October — November 37 Thlr. G.

Gerste zu 31 a 30 Thlr. angetragen.

Hafer 29 a 28 Thlr. B.

Rüböl fest loco und pr. Juli — August 9⅞ a 9 11/12 Thlr. G., pr. September — October 10 1/12 Thlr. B., 10 1/24 Thlr. G.

Spiritus. Aus erster Hand am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand loco ohne Faß 21½ % bez., mit Faß 22½ % bez., pr. Juli—August mit Faß 22⅞ a 23 % bez, pr. August mit Faß 22½ % bez.

Magdeburg, 30 Juni Weizen 46 a 52 Thlr. Roggen 43 a — Thlr. Gerste 32 a 36 Thlr. Hafer 29 a 31 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 23½ a ½ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Hamburg, 28. Juni. Weizen ganz nominell, 3 a 4 Thlr. niedriger, Roggen flau, Oel 21½.

London, 27. Juni. Engl. Korn war wenig, fremdes gut zugeführt, der Markt schwach besucht, engl. Weizen wenig verändert, fremder zu letzten Preisen bei beschränktem Geschäft; anderes Frühjahrskorn sehr fest zu Montagspreisen, Mehl behauptet, aber unbelebt, auch in schwimmenden Ladungen weniger Geschäft.

Eisenbahn-Anzeiger.

Rheinische.

Mai-Einnahme	für 42,349 Pers.	41,790. 4. 6.	
do.	für 267,071 Ctr.	21,512. 2. 1.	
		Summa	63,302 Rthlr. 6 Sgr. 7 Pf.
gegen Mai v. J.	für 41,965 Pers.	30,556. 24. —.	
do.	für 286,367 Ctr.	20,768. 11. —.	
		Summa	51,325 Rthlr. 5 Sgr. — Pf.
		also im Mai d. J. mehr	11,977 Rthlr. 1 Sgr. 7 Pf.
bis Ende Mai d. J.	f. 154,181 Pers.	135,978. 5. 6.	
do.	für 1,155,021 Ctr.	92,303. 1. 4.	
		Summa	228,281 Rthlr. 6 Sgr. 10 Pf.
gegen 1850	für 147,588 Pers.	102,124. 27. —.	
do.	für 1,387,987 Ctr.	105,790. 1. —.	
		Summa	207,914 Rthlr. 28 Sgr. — Pf.
		mithin 1851 mehr	20,366 Rthlr. 8 Sgr. 10 Pf.

Berlin-Potsdam-Magdeburg.

Mai-Einnahme bei 55,637 P. und 108,064 Ctr. 71,968 Rthlr. 4 Sgr. 10 Pf.
gegen v. J. 70,681 „ 9 „ 9 „
also d. J. mehr 1,286 Rthlr. 25 Sgr. 1 Pf.

Magdeburg-Leipzig

General-Versammlung 22. Juli 10 Uhr zu Magdeburg, auch wegen Aufnahme von noch 1,900,000 Rthlr. 4% Prior.-Oblig.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 28 Juni 1851.

Juni 27.: Schiffer Rothenbücher von Graudenz nach Berlin an Güterbock mit 50 Roggen. Schiffer Hasuch von Graudenz nach Berlin an Reißner mit 46 Weizen. Schiffer Mielke von Graudenz nach Berlin an Breitenbach mit 50 Roggen. Schiffer Thiele von Kulm nach Berlin an Senft mit 50 Roggen. Schiffer Reuther von Stettin nach Berlin an Magazin mit 74 Roggen. Schiffer Buch von von Stettin nach Berlin an Magazin mit 70 Roggen. Schiffer Suckrow von Stettin nach Rupin an Magazin mit 58 Hafer. Juni 28.: Schiffer Mattig von Graudenz nach Berlin an Holfelder mit 50 Roggen. Schiffer Zietmann von Graudenz nach Berlin an Braun mit 55 Roggen. Schiffer Poppe von Thorn nach Berlin an Senft mit 52 Roggen Schiffer Abraham von Thorn nach Berlin an Senft mit 54 Roggen. Schiffer Jahn von Thorn nach Berlin an Seut mit 58 Roggen. Schiffer Habermann von Stettin nach Berlin an Brendel mit 100 Rüböl. Zusammen — Weizen, 410 Roggen, 58 Hafer, — Erbsen, — Oelsaat, — Mehl, — Leinöl, 100 Rüböl, — Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 30 Juni Abends 9 Uhr	28 Zoll 2 5/10 Linien	+ 14½ Gr.
Am 1 Juli Morgens 7 Uhr	28 Zoll 2 4/10 Linien	+ 14 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 1 8/10 Linien	+ 20½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Zur Orientirung.
Amtliche Nachrichten.
Standesvorrecht.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Potsdam: Geburtstag Sr. K. Hoheit des Prinzen Carl. — Stettin: Postdampfboot. — Königsberg: Stadtverordnete. — Danzig: Gemeinderath. — Breslau: Pastor Fliedner. — Niederschlesien: Lichtfreundliches.
Wien: Reise des Kaisers. Hr. v. Bruck. Notizen. — Innsbruck: Eisenbahn. — Baireuth: Der König. — Speyer: Untersuchung. — Stuttgart: Hofnachrichten. Tel. Dep. — Kassel: Tel. Depesche. — Mainz: Fürst Metternich. — Frankfurt a. M.: Handel und Schifffahrt. Demokratisches Fest. — Weimar: Herr v. Wydenbruck. — Deßau: Landtag. — Ratzeburg: Patent. — Bremen: Wahlen. — Hamburg: Preßgesetz. — Altona: Eisenbahngesellschaft.
Ausland. Frankreich. Paris: Revue bei Versailles. Vertagung. Legislative. Tel. Dep. — Lyon: Fest. Spiel in Aix. — Marseille: Deputation. — Toulon: Notizen. — Straßburg: Neues Blatt.
Großbritanien. London: Parlamentsverhandlungen. Vermischtes.
Italien. Venedig: Hafenfreiheit. — Turin: Demokratie. Brandunglück. Kammer Zustände. Tel. Dep.
Spanien. Madrid: Stellung des Cabinets. Nachrichten aus Portugal. Tel. Dep.
Belgien. Brüssel: Belgische Zustände IV.
Dänemark. Kopenhagen: Notizen.
Rußland. Warschau: Großfürstin Marie.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.